Jahrgang I. Ostern 1909.

# Jahresbericht

der

# Bismarck-Realschule i. E.

zu

# Stettin.

Herausgegeben von dem Direktor Dr. Oskar Preußner.

Inhalt:





Progr.-Nr. 218.

Stettin 1909.
Druck von Hermann Saran.

# Ansprachen und Reden, die bei der Eröffnungsfeier der Anstalt gehalten wurden.

## Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Ackermann.

Ich begrüße namens der Stadtverwaltung diese Festversammlung zur Eröffnung unserer neuen städtischen Realschule. Unter den Lasten, die die Gemeinde aus den Steuern ihrer Bürger zu bestreiten hat, ist die schwerste, aber auch die am liebsten und stolzesten getragene die Fürsorge für die Schulen, in denen die heranwachsende Jugend erzogen wird. So hat die Stadtgemeinde auch stolz und freudig das große Opfer auf sich genommen, das die Gründung dieser neuen Schule erforderte. Einer goldenen Morgenstunde ist diese Feier gleich, noch von keiner Last der Vergangenheit beschwert, nur mit einem fröhlichen Antlitz hoffnungsfroh dem neuen Tage zugekehrt. Wie groß ist doch die Zauberkraft des Neuen! Auf ihr beruht ja die Schönheit des Frühlings und der Jugend, und so lange bleibt der Mensch jung, als er Neues aufzunehmen und sich daran zu erfreuen vermag. Eine neue Schule, eine Schulgattung mit neuen Aufgaben und Aussichten, eine neu gesammelte Schülerschaft, ein neues Lehrerkollegium, ein neuer Direktor, ein neues Haus, ja so neu, dass es nur erst auf dem Papier steht — welcher Spielraum für den Geist, der sich nun erst den Körper bauen soll! Möge dies ein guter und starker, ein wahrhaftiger und deutscher Geist sein. Einen solchen Geist rufe ich als Schutzpatron herbei, indem ich der neuen Anstalt, deren Aufgabe es sein soll, einer breiten Schicht der Bürgerschaft eine gediegene reale Bildung zu vermitteln, namens des Magistrats den Namen „Bismarckschule" gebe. Möge er ihr eine gute Vorbedeutung werden! Der Name Bismarck aber erinnere uns auch in dieser Stunde an den größten Gedanken, den der Mensch nächst dem eines Reiches Gottes denken kann, an den Staatsgedanken, den Bismarck das deutsche Volk praktisch zu denken gelehrt hat. Der Staatsgedanke hängt für uns als treue Söhne und Töchter einer nationalen Monarchie an der Person des Monarchen; und so lassen Sie uns die Treue zu ihm bekennen, indem wir rufen: Seine Majestät, unser Kaiser und König, er lebe hoch! hoch! hoch! Nun aber bitte ich den Herrn Stadtschulrat, das Wort zur Einführung des neuen Herrn Direktors der „Bismarckschule" zu nehmen, da uns die königliche Schulaufsichtsbehörde diesen feierlichen Akt freundlichst überlassen hat.

---

## Einführungsrede des Herrn Stadtschulrats Prof. Dr. Rühl.

Wenn wir heute in diesen festlichen Räumen die neue Realschule eröffnen, so erfüllt uns ein Gefühl des Dankes und der Freude darüber, daß endlich alle Schwierigkeiten überwunden sind und nach langen Verhandlungen der städtischen Behörden unter sich und mit den hohen und höchsten Staatsbehörden das von vielen so lange ersehnte Ziel erreicht worden ist.

Seit den mehr als zehn Jahren, seitdem zum ersten Mal die Forderung nach Errichtung einer Reformschule bei den Behörden eingereicht wurde, bis zur Bewilligung der Forderungen durch die städtischen Körperschaften und die Schulaufsichtsbehörden ist ein langer Weg von Prüfungen, Untersuchungen und Verhandlungen durchschritten worden, — und doch ist dieser Weg nur kurz im Vergleich zu der Bahn, die seit der ersten Anregung zu einer höheren Bürgerschule für die erwerbenden Klassen unserer Bevölkerung zurückgelegt worden ist.

Den Anfang der Geschichte des Realschulwesens in Stettin können wir bis in das Jahr 1818 zurückverlegen, wo der tatkräftige und nach allen Richtungen hin anregende Oberpräsident Sack darauf hinwies, wie notwendig zur Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden die materielle und geistige Hebung des bürgerlichen Mittelstandes sei, und den städtischen Behörden den wohlbegründeten Rat gab, eine höhere Bürgerschule zu errichten. Diese Schule sollte dazu dienen, Gewerbetreibende, Kaufleute und Künstler jeder Art heranzubilden und darnach eingerichtet werden, weil ohne eine solche Schule auf dem in den unteren und mittleren Schulen gelegten Grunde nicht weiter fortgebaut und durch das Gymnasium nach seiner ursprünglichen Bestimmung für die künftigen Gelehrten jenem Bedürfnisse nicht abgeholfen werden könne. Wenigstens aber solle die Stadt dem allerdringendsten Bedürfnis nach einer Schifferschule entgegenkommen.

Die Erwähnung der Schifferschule zeigt, was Sack beabsichtigte. Er wünschte der städtischen Jugend eine den besonderen Verhältnissen der engeren Heimat angepaßte reale Bildung, deren Ergebnisse für das Leben zu verwerten waren. Er kam damit den schon damals immer lauter werdenden, mit den Ergebnissen der Gelehrtenschulen nicht zufriedenen Forderungen derer entgegen, die den Schülern möglichst viele einen erkennbaren augenblicklichen Nutzen schaffende Werte ins Leben mitzugeben wünschten.

Die Verhältnisse waren jedoch nicht günstig. Stettin hatte schwer unter den Folgen einer 7jährigen Besetzung durch die Franzosen, den ungeheuren in dieser Zeit erhobenen Kriegskontributionen und der langdauernden Belagerung des Jahres 1813 zu leiden. Noch fehlte es an Mitteln für die notwendigsten Bedürfnisse, und die Bürgerschaft war nicht im Stande, neben den hohen Aufwendungen für die äußere Wiederinstandsetzung der Stadt, für ihren inneren Wiederaufbau und für die Neuordnung des Volksschulwesens auch noch diese Kosten aufzubringen. Der Antrag Sacks wurde daher abgelehnt.

Inzwischen war man in anderen Städten mit ähnlichen Gründungen vorgegangen. Unter Hinweis auf diese erneuerte Sack seinen Antrag 6 Jahre später am 27. April 1824. Jetzt ließ der Magistrat die Angelegenheit durch die Schuldeputation prüfen, und diese legte einen Entwurf des Konsistorial-Assessors Graßmann vor, nach welchem die Schulen aus 3 Klassen bestehen, also mit der Tertia beginnen und ihre Schüler aus der Quarta des Gymnasiums und den ersten Klassen der Volksschulen erhalten sollte. An fremden Sprachen sollte nur das Französische und Englische gefordert werden.

Diese Mischung des Schülermaterials aus so grundverschiedenen Schulgattungen ließ den Entwurf von vornherein als undurchführbar erscheinen. Wie war es möglich, die aus der Volksschule kommenden Knaben mit den im Gymnasium bis zur Tertia mit Lateinisch, Griechisch und Französisch im Übermaß gefütterten Schülern gleichmäßig zu fördern? Dazu kam noch, dass ein Schullokal nicht vorhanden war, und wieder erschienen dem Magistrat die Mittel für ein neues Haus und die teuren Lehrkräfte unerschwinglich. Er lehnte den Antrag nach langen Verhandlungen ab.

Die in anderen Städten, in Frankfurt a. O., Magdeburg, Bremen u. a, gegründeten höheren Bürgerschulen gingen ihre gesonderten Wege, je nachdem sie sich mehr an die alten gymnasialen Formen anschlossen oder radikal-realistisch organisiert waren, bis staatlicherseits in Preußen durch die vorläufige Instruktion für die an den höheren Bürger- und Realschulen anzuordnenden Entlassungsprüfungen vom 8. März 1832 diesen Schulen eine festere Gestalt gegeben wurde.

Mit der Übersendung dieser Instruktion verband die Königliche Regierung noch einmal die Anregung zur Begründung einer solchen Anstalt in Stettin und wies noch besonders darauf hin, daß mit der nahe bevorstehenden Vollendung des Gymnasialbaues auf dem Marienplatz das alte Schulhaus für die höhere Bürgerschule frei werde. Darüber kam es zu jahrelangen Verhandlungen, an denen sich nicht bloß die Behörden, sondern auch die übrige Bürgerschaft mit lebhaftem Interesse beteiligte. Der Schulrat Dr. Koch, früher Direktor des Gymnasiums, legte einen neuen Plan vor, nach dem die Schule 6 aufsteigende Klassen erhalten sollte, und eine aus Vertretern der Stadt und der Königlichen Behörden gemischte Kommisson trat in Beratungen über den Plan und über die aufzubringenden Mittel ein, die abgesehen von den großen zu überwindenden Schwierigkeiten noch durch die Erkrankung und den Tod des Referenten, Schulrats Dreist, in Stocken gerieten. Der Magistrat erhob wieder finanzielle Bedenken, weil er in dieser Zeit viel für das Schulwesen getan hatte. Zum Bau des Gymnasiums hatte die Stadt 26000 Taler beigetragen, sie hatte die Volksschulen ausgebaut, die Ottoschule gegründet und sich an der Errichtung der Gewerbeschule beteiligt. Auch erwies sich das alte Schulhaus in der Mönchenstraße als

durchaus unzureichend. Doch die Stadtverordneten waren durch die lauten Forderungen aus der Bürgerschaft heraus gewonnen und scheuten selbst einen Konflikt mit dem Magistrat nicht.

So wurden endlich alle Hindernisse überwunden, und nachdem der Minister aus den Mitteln des Marienstifts einen jährlichen Zuschuss von 1500 Talern bewilligt hatte, nachdem das Schulhaus den Anforderungen entsprechend umgebaut und dem Magistrat wenigstens einige der geforderten Patronatsrechte eingeräumt worden waren, konnte die Schule am 15. Oktober 1840 als erste höhere Bürgerschule in Stettin unter den Namen Friedrich-Wilhelms-Schule eröffnet werden.

Trotzdem der Direktor Scheibert sie sehr frei und ganz nach seinen überaus selbständigen Ansichten zu gestalten suchte, erhielt sie doch alle Berechtigungen ihrer Gattung, und auch mit der Zuerkennung des Rechts, in den oberen Klassen zu Gunsten einer Vertiefung im Englischen einzelne Schüler vom Lateinischen zu dispensieren, war keine Verkümmerung der verliehenen Berechtigungen verbunden. Im Laufe der Jahrzehnte hat sie alle Wandlungen der höheren Bürgerschulen bis zur Umwandlung in ein Realgymnasium mitgemacht. Sie erlebte die Entziehung der Berechtigung für den Eintritt in die Bauakademie 1855, sie wurde durch die neue Unterrichts- und Prüfungsordnung von 1859 Realschule I. Ordnung und mußte damit den Betrieb besonders im Lateinischen wesentlich erweitern, und schließlich erhielt sie als Realgymnasium die Gleichstellung mit dem humanistischen Gymnasium.

Aber was man ursprünglich beabsichtigt hatte, eine Bürgerschule für die mittleren Gewerbetreibenden, war mit dieser Gründung nicht erreicht. Die Grundlage der sprachlichen Ausbildung ist nach wie vor das Lateinische, und schon der vielfach beanstandete Name „Realgymnasium“ zeigt, daß die Ziele der Anstalt über eine für das gewerbliche Leben vorbereitende Bildung hinausgehen. Es ist eine höhere, zum akademischen Studium reif machende Unterrichtsanstalt, die in ihren Schlußzielen an den Fleiß und die Kraft der Schüler sogar noch höhere Anforderungen stellt als das Gymnasium.

Freilich gibt sie gleich dem Gymnasium den nach Abschluß der Mittelstufe abgehenden Schülern das Recht als Einjährige zu dienen und als Subalternbeamte in den Staatsdienst zu treten, und damit wird sie denen gerecht, die in den Mittelklassen ihre Unzulänglichkeit erkannt haben, und ohne diese Berechtigungen mit Unmut über die verlorene Zeit klagen und mit Unruhe über ihre Zukunft die Schule verlassen würden. Welche Nachteile dies jedoch sowohl für die Schule als auch für die betreffenden Zöglinge hat, bedarf hier nicht weiterer Erörterung.

Auch als nach der Zunahme der Bevölkerung die Frequenz der beiden höheren Schulen so gestiegen war, daß die Errichtung neuer Anstalten notwendig wurde, mißlang der erste erneute Versuch, zu einer lateinlosen Reallehranstalt zu gelangen, vollständig. Die Trennung der vereinigten Gymnasien, des Königlichen und des Stadtgymnasiums, die sich im Jahre 1868 vollzog, führte zur Errichtung einer aus Gymnasial- und Realschulklassen bestehenden provisorischen Lehranstalt, welche die Grundlage zu einem neuen Gymnasium und zu einer Realschule bilden sollte. Das Gymnasium begann im Jahre 1871 als Stadtgymnasium sein selbständiges Dasein unter einem neuen Direktor, während die Realschule unter dem bisherigen Leiter zu einer Doppelschule mit 2 Cöten, dem einen mit Latein, dem anderen ohne Latein ausgebildet wurde. Doch da der lateintreibende Cötus gewissermaßen nur als Unterstufe der Friedrich-Wilhelms-Schule galt, büßte er bald das Vertrauen bei der Bürgerschaft ein und ging am Schülermangel zu Grunde. Der lateinlose Cötus jedoch entwickelte sich schnell zu einer Realschule II. Ordnung.

Damit war eine Bildungsstätte geschaffen, die dem Bedürfnis der sich plötzlich mächtig entwickelnden Handels- und Industriestadt gerecht wurde. Sie verfolgte das Ziel, ihren Zöglingen die Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die zu den technischen Studien befähigen und für das kaufmännische und gewerbliche Fach am besten vorbereiten. Jhr Unterricht in den fremden Sprachen beschränkte sich auf das Französische und Englische. Als jedoch vom Handelsminister neue Bestimmungen über die gewerblichen Fachschulen erschienen und den Schülern der Realschulen der Zugang zu jenen Schulen versperrt wurde, war ihnen die Lebensader unterbunden, und die Behörden entschlossen sich angesichts der stark abnehmenden Frequenz und der immer mehr überhand nehmenden Überfüllung der Friedrich-Wilhelms-Schule auch die Realschule in eine Realschule I. Ordnung, d. h. nach heutiger Bezeichnung in ein Realgymnasium umzuwandeln.

Hatten diese Anstalten die Wünsche der Bürgerschaft nach rein realen Lehranstalten mit Berechtigungen nicht erfüllt, weil sie sich von dem die Anschauungen der Gebildeten beherrschenden Humanismus nicht hatten frei machen können, so genügte eine andere auf rein realistischer Grundlage aufgebaute Schule ihrer zu einseitigen Ziele halber den allgemeinen Forderungen nicht:

es war dies die im Jahre 1834 eröffnete Gewerbeschule. Ihr Zweck sollte sein, „auf dem in der Volksschule gelegten Grunde weiterzubauen und den Übergang aus der Schule ins Leben zu vermitteln". In ihr sollten Maurer, Zimmerer, Tischler, Schmiede u. a. ausgebildet werden, und damit sie einerseits „dem Bedürfnis nach einer eigentlichen Bürgerschule entgegenkommen und andererseits der Überfüllung des Gymnasii, welches jetzt in seinen unteren Klassen die Zwecke der Gelehrten- und der Bürgerschulen in sich vereinigt, in etwas abhelfen könne", erhielt sie als Lehrgegenstände in den Hauptkursen Religion, Mathematik und Rechnen, Naturkunde, Geschichte und Geographie, Deutsch, Französisch, Zeichnen und Kunstbildung, daneben in Nebenkursen technisches Zeichnen, Modellieren, Schönschreiben und — Lateinisch. Diese Schule hat 40 Jahre hindurch erfolgreich gearbeitet, bis auch sie an der Berechtigungsfrage zu Grunde ging, als die städtischen Behörden sich den gewiß berechtigten Forderungen nach ihrer Umwandlung in eine reine Fachschule widersetzten.

Unter den vorgetragenen Umständen war es eine natürliche Entwicklung, die zu den in unserer Stadt zu so hoher Bedeutung gelangten Mittelschulen führte. Bei der mächtig fortschreitenden Entwicklung Stettins aus einer Handels- in eine Handels- und Industriestadt mußte Ersatz für die mangelnde höhere Realbildung geschaffen werden, und bei der fehlenden Konkurrenz wurde die Bahn frei für die Ottoschule, die im Jahre 1835 aus der Unterstädtischen Bürgerschule emporgehoben war, „um den Unterricht für die Bürgerkinder in allen Stufen zu einer höheren Stufe zu erheben". Unter geschickter Leitung und von eifrigen Lehrern treu gefördert, gedieh sie in wenigen Jahrzehnten so, daß sich aus ihr das eigenartige Mittelschulwesen entwickelte, in dem heute 2400 Knaben ihre Bildung und Erziehung genießen. Aus der Schule mit 6 Klassen, in denen nur die Realfächer gelehrt und Unterricht im Lateinischen und Französischen als Privatunterricht getrieben wurde, wuchsen allmählich die 9stufigen Knabenmittelschulen hervor, die sich, nachdem sie das Lateinische abgeschüttelt hatten, mit 2 fremden Sprachen, Französisch und Englisch, in ihrem Lehrplan allmählich den Realschulen anglichen, sodaß schließlich der Wunsch nach Erlangung der Berechtigungen der Realschulen für sie als berechtigt anerkannt werden mußte, und als die Errichtung einer lateinlosen Schule mit den diesen Anstalten neuerdings erweiterten Rechten von der bald 1/4 Million zählenden Einwohnerschaft immer dringlicher gefordert wurde, da war nichts natürlicher, als daß zuerst der Versuch gemacht wurde, diese Rechte den bewährten und von der Gunst der Bürgerschaft getragenen Mittelschulen zu verschaffen. Mit welchem Eifer dieses Ziel verfolgt, wie alle Anträge auch auf die einfachste Berechtigung auf Zulassung der als reif Entlassenen zur staatlichen Einjährig-Freiwilligen Prüfung sogleich nach dem Abgange von der Schule von allen zuständigen Behörden abgelehnt worden sind, das lebt noch in aller Gedächtnis.

Die Berechtigungsfrage, die in unserem städtischen Schulwesen eine so wichtige Rolle gespielt hat, hat endlich auch zu dieser neuen Schöpfung geführt, und die Vorgeschichte dieser Reaschule, der wir heute die Weihe geben wollen, zeigt, in welchem Geist die städtischen Behörden sie geleitet sehen und zu welchem Ziel sie sie geführt wissen möchten.

Die äußere Form ist ihr durch die gesetzlichen Bestimmungen gegeben, ihr ein passendes und schönes Kleid zu geben, sind die städtischen Behörden mit allem Wohlwollen und allem Interesse an der Arbeit; der Form aber inneres Leben zu verleihen, dazu sind Sie berufen, meine Herren, die Sie als Lehrer an dieser Anstalt zu wirken erwählt sind. Aus den verschiedensten Teilen des Vaterlandes zu dieser Arbeit herbeigerufen, ein Teil von Ihnen noch im Anfang Ihrer Laufbahn stehend, haben Sie eine schöne, ehrenvolle Aufgabe vor sich, und wem es selbst einst, wie mir vor einem Menschenalter, vergönnt gewesen ist, an einer neuen Anstalt in einem jungen Kollegium an den Grundlagen für einen großen Bau mitzuarbeiten, der weiß, wie erfrischend und anregend solche Arbeit wirkt, wie die Begeisterung jeden einzelnen dazu anspornt, das Höchste zu erstreben, mehr als an einer Anstalt, an der alles geordnet und geebnet ist und sich in gewohnten Geleisen bewegt, wo ein Stamm alter Lehrer die Bahnen weist, in die der einzelne neu eintretende Kollege sich hineingewöhnen muß, will er nicht vereinsamt dastehen. Möge Ihnen, meine Herren, allen die Kraft inne wohnen, sich als Schöpfer an dieser neuen Anstalt zu fühlen. Daß Sie den Willen dazu haben, davon sind wir alle überzeugt.

Vor allem aber Sie, verehrter Herr Direktor, den heute in sein Amt einzuführen mir der ehrenvolle Auftrag geworden ist, Sie gehen mit jugendlichem Eifer und freudiger Begeisterung an Ihr Werk. Was Sie zu leisten vermögen, das haben Sie in dem vergangenen Vierteljahr gezeigt, in dem Sie in schwerer Arbeit die Vorbereitungen für die schon jetzt große Anstalt getroffen haben. Sie haben den Verwaltungsbehörden Ihr organisatorisches Talent zu beweisen schon

reichlich Gelegenheit gehabt, und bei den hohen Staatsbehörden genießen Sie ein solches Vertrauen, daß Ihnen schon jetzt abweichend von der Regel der Direktortitel verliehen worden ist.

Auch mit Ihren Kollegen, die Sie zur Mitarbeit an den Vorbereitungen herangezogen haben, hat sich von vornherein ein solches Verhältnis herausgebildet, daß Sie ihnen kein Fremder mehr sind, sondern daß sie alle sich freudig und gern zu den Arbeiten bereit gefunden haben und vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Die Eltern der Schüler, die Ihnen ihr liebstes, ihre Kinder übergeben, haben Sie während der langen Vorverhandlungen bereits schätzen gelernt, und die Knaben haben schon bei den Aufnahmeprüfungen Zutrauen zu Ihnen gewonnen, und ihre Herzen schlagen Ihnen mit frohen Hoffnungen entgegen.

Mögen alle Hoffnungen und Wünsche, die uns heute erfüllen, sich verwirklichen, möge Ihnen, Herr Direktor, und allen, die Ihnen bei der Arbeit zur Seite stehen, Kraft und Gesundheit beschieden sein, um den begonnenen Bau zu vollenden, möge Ihre Arbeit an der Ihnen anvertrauten Jugend gesegnet sein! Das walte Gott!

---

# Antrittsrede des Direktors Dr. Preussner.

Wenn ich mit dem heutigen Tage mein neues Amt antrete, das dankbare Aufgaben stellt, das aber auch eine reiche, verantwortungsvolle Arbeit mit sich bringt, so bewegen mich zunächst Gefühle herzlichen und aufrichtigen Dankes. Ich danke den städtischen Behörden für das Vertrauen, das man mir entgegenbrachte, als man mich zum Leiter der neuen Realschule wählte; ich danke dem Königl. Provinzial-Schulkollegium, das meine Ernennung zum Direktor an Allerhöchster Stelle schon jetzt erwirkt hat und das in Behinderung des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Friedel Herrn Professor Dr. Mackel als Vertreter der Königlichen Regierung zu dieser Feier entsandt hat. Ich danke Ihnen, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, für die freundlichen Worte der Begrüßung; als dem ersten Vertreter der Stadt Stettin sage ich Ihnen auch an dieser Stelle aufrichtigen Dank für die großen Opfer, die die Bürgerschaft trotz der Ungunst der Zeiten gebracht hat, um zu den höheren Schulen Stettins noch die Anstalt hinzuzufügen, die in der Provinzial-Hauptstadt und in der ersten Hafenstadt der Ostsee nicht fehlen darf. Daß die städtischen Behörden der neuen Realschule den Namen „Bismarck-Schule“ verliehen haben, ist uns in dieser Morgenstunde eine angenehme Überraschung und erfüllt uns mit Stolz und Freude. Möge sich die Anstalt dieses stolzen Namens stets würdig zeigen. Ich danke Ihnen, hochverehrter Herr Stadtschulrat, für die ermutigenden und anregenden Worte, die Sie soeben an das Lehrerkollegium und an mich gerichtet haben; ich hoffe und wünsche, daß Sie stets mit Befriedigung auf das Werk blicken mögen, das Ihrer bewährten Arbeitskraft die eigentliche Entstehung und Förderung verdankt. Ich danke allen Gönnern und Freunden der neuen Anstalt für ihr Erscheinen und begrüße vor allem auch die Herren Direktoren und Rektoren der Stettiner Lehranstalten; ich danke Ihnen für die vielfache tatkräftige Unterstützung, die Sie mir bei den vielfachen Vorarbeiten bereitwilligst gewährt haben. Ein besonderer Dank gebührt dem Direktor des Stadt-Gymnasiums, Herrn Dr. Eskuche, der mehreren Klassen der Realschule eine gastliche Aufnahme gewährt und der gestattet hat, daß heute in der Aula eines humanistischen Gymnasiums die Eröffnungsfeier einer realen Bildungsstätte vollzogen werden kann, einer Schule, die in direktem Gegensatz zu dem Bildungsideal des humanistischen Gymnasiums zu stehen scheint.

Das Gymnasium, das aber heut seine gastlichen Pforten der Realschule erschließt, hat sich wie alle Gelehrtenschulen in vielem der neuzeitlichen Kulturentwicklung anpassen müssen; es hat wie die höheren Schulen aller Kulturvölker das heranwachsende Geschlecht in Fühlung bringen müssen mit dem Bildungsstand der Gegenwart, so daß lange eine Gefahr bestand — und die Gefahr ist noch nicht vorüber — daß die Überfülle der Lehrfächer die Einheit und Geschlossenheit der gymnasialen Bildung zu vernichten drohte.

Aber während man früher dem Gymnasium mit einem gewissen Recht den Vorwurf machen konnte, daß es nur Gelehrte heranbilde und sich um das Leben der Gegenwart zu wenig bekümmere, konnte man eine Zeit lang die Realschule in das entgegengesetzte Extrem verfallen sehen. Man rief und verlangte gebieterisch nach Schulen, die den Forderungen der neuen Zeit entsprechen, die die Ansprüche des gewaltig vorwärts strebenden kommerziellen und industriellen Lebens gebührend berücksichtigen und den praktischen Bedürfnissen der verschiedenen Berufsarten genügen sollten.

Man ließ sich völlig von dem Nützlichkeitsprinzip beherrschen, man hielt nur das für lernenswert, was sich sofort in bares Geld umsetzen ließ. Von dieser einseitigen Betonung der vorbereitenden Berufsstudien ist man zum Glück schnell genug zurückgekommen; man erinnerte sich, daß man bei der Bildung der Jugend nicht nur Bedacht nehmen müsse auf die unmittelbare Brauchbarkeit in den verschiedenen Berufsarten des praktischen Lebens, daß man vielmehr auch die einzelnen Fächer um ihres allgemein bildenden Gehaltes willen betreiben müsse. Will sich demnach die Realschule als lebensfähig erweisen, so muß sie allgemeine Bildung gewähren, so muß sie Bildungsformen erteilen, die neben denen der andern höheren Lehranstalten als gleichwertig und gleichberechtigt bestehen können. Es soll darum heut meine Aufgabe sein, in kurzen Zügen zu zeigen, wie die lateinlosen Realanstalten den Forderungen nach Allgemeinbildung gerecht werden.

Es ist ja allgemein bekannt, daß alle höheren Schulen eine Reihe von unentbehrlichen Fächern haben, die für eine gewisse Gleichheit des Bildungsganges unserer Jugend bürgen. Der Unterricht in der Religion, in der Geschichte und Erdkunde und im Deutschen ist allen höheren Schulen gemein und dient fast ausschließlich der Ausbildung des Geistes an sich. Ich darf mich also bei der Darstellung des Unterrichtswertes dieser Fächer ganz kurz fassen.

Der Religionsunterricht nimmt eine ganz eigenartige Stellung ein, und kein Fach ist von der Persönlichkeit des Lehrers so abhängig wie gerade die religiöse Unterweisung. Wenn auch dieser Unterricht im wesentlichen geschichtliche Belehrung gibt, so ist es doch eine geschichtliche Entwicklung unserer höchsten Güter: unserer Kirche, unseres Glaubens, unseres Heils. Das jugendliche Herz erarbeitet und erkämpft sich hier nichts; es nimmt freudig und willig Gottes Wort als die reine lautere Wahrheit hin und läßt sich erzählen von der unendlichen Liebe, die Gott der Vater in seinem Sohne offenbart hat. Der Unterricht in den oberen Klassen hat die nicht leichte Aufgabe, die empfangenen Wahrheiten weiter zu vertiefen, zu klären und ins Innerste zu versenken, daß sie bleiben der feste Anker, der festhält in allen Stürmen des Lebens.

Im Bunde mit dem religiösen Unterricht fördert und veredelt der Geschichtsunterricht die geistige Entwicklung; er stellt, wenn auch nicht stets mit ausgesprochener Absichtlichkeit, der Jugend Vorbilder hin, die zur Nacheiferung anspornen.

Diese Vorbilder nimmt der Geschichtsunterricht aus allen Zeiten und allen Völkern, für die Erziehung der deutschen Jugend aber vornehmlich aus der nationalen Geschichte. Daneben wird der Realschüler auch so weit in die Geschichte der alten Völker eingeführt werden, daß er die Helden der Antike kennt, daß er mehr als eine Ahnung von dem Einfluß der alten Welt auf unsere Zeit bekommt, und daß er das beherrscht, was zum geistigen Besitz aller Gebildeten geworden ist. Die Bilder der großen Helden genügen aber noch nicht, der Schüler muß auch ihre Zeit kennen, er muß die Gegenwart durch die Vergangenheit verstehen, er muß wissen, daß das deutsche Volk nur nach unendlichen Schwierigkeiten sich seinen Platz erkämpft und errungen hat. Dazu genügt es nicht, nur mit dem Wissen von Geschichtszahlen zu glänzen oder die Regentenreihen fehlerlos aufzusagen; das große Buch der Welt- und Menschengeschichte enthält für ihn mehr als bloße Zahlen, es versenkt den jugendlichen Geist in historische ewige Wahrheiten und begeistert ihn für alles Hohe und Edle, von dem die Geschichte meldet.

Als dritter den ganzen Unterricht beherrschender Bundesgenosse erscheint das Deutsche, das an Realschulen mit einer größeren Stundenzahl als an den andern höheren Lehranstalten bedacht ist. Die größere Stundenzahl wollen wir als eine Wohltat begrüßen und sie auch wirklich unserer Jugend zu gute kommen lassen. Keine Stunde läßt sich angenehmer und leichter vertrödeln und vertändeln als grade eine deutsche Stunde, und doch hat der deutsche Unterricht für die Förderung der Allgemeinbildung keine Minute zu verlieren. In den unteren und mittleren Klassen fällt dem deutschen Unterricht die wichtige Aufgabe zu, den Schüler grammatisch und stilistisch zu fördern. Der grammatische und sprachliche Bau der Muttersprache muß dem deutschen Knaben am deutschen Unterricht klar werden, es muß nicht erst die klare grammatische und sprachliche Einsicht beim Erlernen der ersten Fremdsprache erwartet und erreicht werden. Dann zögere man auch nicht mit der sprachlichen Ausbildung unserer Jugend in Wort und Schrift. Unsere Jugend leiht guten und schlichten Erzählungen im Elternhaus wie in der Schule gern ein williges Ohr und versucht sich ebenso gern das Gehörte, sobald es nur dem jugendlichen Gedankenkreis nicht zu fern steht, lebendig nachzuerzählen. Man nütze nur diese Lust am Hören, Vorlesen und Erzählen nach Kräften aus und lasse die Jugend den Wohllaut der Muttersprache empfinden und an sich selbst verspüren. Von den schlichten Erzählungen und von den Wundern der Märchenwelt

geht es dann unmerklich hinüber zu den reichen Schätzen unserer deutschen Literatur, die zu kennen eines deutschen Jünglings Pflicht und Stolz sein muß. Er lese von deutscher Art und deutscher Sitte, von deutscher Treue und deutschem Kampfesmut, er lasse sich führen bis zu dem Besten und Schönsten unserer klassischen Literatur und mache schließlich in den oberen Klassen nicht Halt vor den Werken unserer großen Denker, die ihn einführen in die tiefsten und höchsten Wahrheiten des menschlichen Geistes. Aber soll der Realschüler die Werke unserer Klassiker verstehen, dann heißt es, ein fehlendes Bindeglied, ohne das ein volles Verständnis nicht möglich ist, der Gedankenwelt der Schüler nach Möglichkeit zu vermitteln, — die Kenntnis der Antike. Schon der Geschichtsunterricht der unteren Klassen muß die Schüler einführen in die schönsten Sagen des klassischen Altertums, der deutsche Unterricht bringt die Lektüre von Homer und einem antiken Drama; aber vor allem finden wir ja das Beste der Antike wieder in unseren klassischen Werken, es mutet uns sogar vertrauter an und verlangt nur ein liebevolles Eingehen und längeres Verweilen. So können wir auch unsern Realschülern bei etwas gutem Willen von der antiken Geisteswelt so viel mitgeben, als es eine Allgemeinbildung heut verlangt.

Wir wenden uns nun der Hauptfrage zu, welchen allgemeinen Bildungswert die Fächer haben, die die Eigenart der Realschule ausmachen und im Vordergrund des Unterrichts stehen, die Realien und die beiden neueren Fremdsprachen.

Mathematisches Wissen und Können ist ja für eine ganze Anzahl von praktischen und technischen Berufsarten die erste Voraussetzung, aber wie kaum eine andere Wissenschaft schärft und fördert der mathematische Unterricht die Geistesbildung. Hier wird nichts gelernt und als wahr anerkannt, was nicht erst denkend abgeleitet und denkend erworben ist. So manchem unserer kleinen Schüler will es anfangs garnicht in den Kopf, daß jedes Umschreiben und Verkleiden in der mathematischen Wissenschaft verpönt ist; er gewöhnt sich erst durch die treue und sichere Führung seines Lehrers an das abstrakte Denken, das eine bloß mechanische Geistesarbeit nicht zuläßt. Und wenn unsere Schüler allmählich selbständig denken und sich auf abstraktem Gebiet bewegen lernen, dann hat der mathematische Unterricht sein höchstes und größtes Ziel erreicht. Freilich darf ihm der an sich schon schwierige Unterricht nicht durch eine Fülle von Einzelheiten und überflüssigem Formelkram verleidet werden. Wahrheit und Gesetze erkennen und denken lernt man gerade durch weise Beschränkung; wir wollen auf der Schule nicht schwierige Probleme lösen und bei Einzelheiten verweilen, die den Fachschulen und der Universität zukommen, wir wollen die reichlichere Stundenzahl ausnutzen zur Schärfung und Schulung des Geistes und des streng logischen Denkens.

An dieser rein geistigen Erziehung und Bildung wirken die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer getreulich mit. Bei dem gewaltigen Aufschwung, den die naturwissenschaftlichen Forschungen und die Technik genommen haben, ist es selbstverständlich, daß auch hier auf praktisches Wissen gehalten und gesehen wird, und daß der Schüler einen reichen Schatz nützlicher und praktischer Kenntnisse mit ins Leben nimmt. Aber die geistige Ausbildung des Schülers trägt auch hier wieder den Löwenanteil davon. Die herrliche, schöne Gottesnatur, wie sie der Schöpfer in seiner Allmacht und Allweisheit geschaffen hat, wird dem Auge des Schülers nahe geführt. Er bekommt einen Einblick in die große Mannigfaltigkeit der Natur, er lernt die Tier- und Pflanzenwelt nicht nur genauer beobachten und bis in die Einzelheiten beschreiben. Hier wird dem Knaben auch die Liebe zur Natur eingegeben, er muß wissen, daß er beim mutwilligen Zerstören der Blumen und beim boshaften Töten und Quälen selbst des kleinsten Tieres ein Wunder- und Zauberwerk des Schöpfers vernichtet. Das Denken und Beobachten, das Schließen und Forschen, das der kleine Schüler in der Naturbeschreibung erlernt und geübt hat, wird erweitert und geschärft im physikalischen und chemischen Unterricht. Vom Experiment ausgehend, kommt der Schüler zu festen Grundbegriffen und unumstößlichen Tatsachen und Wahrheiten, hier dringt er tiefer ein in die Geheimnisse des Lebens und der ewigen Gesetze in der Natur, hier erkennt er das Wirken und Schaffen, das Vergehen und Entstehen, hier tut er einen Blick in die tiefen Geheimnisse unserer Erdentwicklung und läßt sich führen bis an die Grenzen, die göttliche Weisheit unserem Wissen gesetzt hat.

Es bleibt uns noch die Frage zu beantworten, welchen Anteil das Erlernen der neueren Fremdsprachen an der Allgemeinbildung hat. Es sind früher und manchmal nicht ohne eine gewisse Berechtigung recht harte Urteile über den Bildungswert der modernen Sprachen gefällt worden; Französisch und Englisch galten dem Humanisten einzig und allein als die Marktsprache, bei deren Erlernung sich ein Gymnasiast als degradiert vorkommen müsse,

Wir erstreben ja heut noch als Lehrziel, Französisch und Englisch bis zu einem gewissen Grade mündlich und schriftlich zu beherrschen; jeder Gebildete, der Gelehrte, der Kaufmann, der Industrielle muß imstande sein, französische und englische Werke, Zeitschriften und Zeitungen lesen und sich mit einem Franzosen und Engländer unterhalten zu können. In den Seestädten zumal ist das Englische von Wichtigkeit und gewinnt noch mehr an Bedeutung, je mehr wir in den Wettbewerb aller Nationen im Welthandel eintreten. Würden wir aber beide Sprachen etwa so lehren, wie es die Erzieherin in der Kinderstube tut, und würden wir nur soviel lernen, wie ein Oberkellner im erstklassigen Hotel braucht, so würde allerdings der Unterricht mehr als oberflächlich sein und jedes Einflusses auf die geistige Bildung verloren gehen. Unser Ziel ist ein weit höheres. Die Spracherlernung an den Realschulen muß auch formale Geisteserziehung erstreben und Erziehung zum Denken zur Grundlage machen; vor allem kann und muß die französische Sprache als die Tochtersprache des Lateinischen das Geistesbildende und Erzieherische der klassischen Sprache ersetzen; sie kann und vermag es, da sie dem Lateinischen in Strenge der grammatischen Gesetze und Reinheit und Vornehmheit des Ausdrucks kaum nachsteht. Zwar ist man heut von der einseitigen Betonung der formalen Bildung etwas zurückgekommen, man hat dem neusprachlichen Unterricht mehr Frische und Leben gegeben. Aber das Zurückdrängen der Grammatik bedeutet noch kein Aufgeben, denn zum Verstehen und Genießen eines fremdsprachlichen Werkes lassen sich Inhalt und Form nicht trennen.

Und wenn wir von der Art und Weise noch lernen wollen, wie die klassischen Sprachen die Meisterwerke der Antike für den sittlichen Bildungswert ausnützen, wenn wir uns davor hüten, die französische und englische Literatur nur für den marktgängigen Nutzen zu verwerten, indem wir bei der Auswahl nur Gewinnung eines ausgedehnteren Wort- und Phrasenschatzes für die landläufige Konversation maßgebend sein lassen, wenn wir vielmehr das allgemein Bildende des Inhalts bei der Auswahl entscheiden lassen und unsern Schülern einige der großen Dichter, Redner, Historiker und Philosophen in ihren Hauptwerken vorführen, dann bietet auch die moderne fremdsprachliche Lektüre eine Fülle von tiefen, sittlichen Wahrheiten und Ideen, dann hat auch diese Lektüre für die Bildung des Geistes einen hervorragenden Anteil. Außerdem ist die Kenntnis des Geisteslebens, der Denk- und Empfindungsweise zweier bedeutender Kulturvölker, die auf die Literatur, die Sitten und die Politik unserer Nation den nachhaltigsten Einfluß ausgeübt haben, an sich schon geistesbildend; wir erkennen und verstehen so klarer das Leben unseres eigenen Volkes. Man braucht hier nicht nur an Shakespeare zu denken, von dem auch der Gymnasiast wenigstens ein Drama im deutschen Unterricht kennen lernt. Der Realschüler muß wenigstens neben Macbeth, dem Wallenstein der englischen Literatur, noch ein Römerdrama, eine Historie und ein Lustspiel kennen lernen; den Hamlet wird man ja gleich dem Faust von der Schullektüre fern halten müssen. Die Poesien Byrons erinnern in ihrem Ideen- und Stimmungsgehalt vielfach an Goethe, der ja auch dem jugendlichen Dichter und dem für die Freiheit sterbenden Helden in seinem Euphorion ein bleibendes Denkmal gesetzt hat und der ihn in den Gesprächen mit Eckermann gegen die kleinliche Beurteilung seiner Landsleute in Schutz nimmt. Der deutsche Dichterfürst sagt hier von dem jungen Lord: „Alles Große bildet, sobald wir es gewahr werden. Byrons Kühnheit, Keckheit und Grandiosität, ist das nicht alles bildend?“ Welch eine Fülle von reiner Menschlichkeit offenbart Tennyson in seinem Enoch Arden; die Lektüre gerade dieses Werkes gibt den englischen Stunden eine besondere Weihe; sie erhebt uns über das Alltägliche und wirkt auf das sittliche Empfinden des jugendlichen Gemüts wie eine biblische Erzählung. Die französische Literatur des Zeitalters Ludwigs XIV. will ja in ihrer historischen Entwicklung erklärt und verstanden sein. Wenn auch die Griechen und Römer der klassischen Tragödie den Höflingen der Hofgesellschaft des Sonnenkönigs angepaßt sind, so führen sie doch den Realschüler in antike Stoffe ein und fordern die antiken Meisterwerke zum Studium und zum Vergleich heraus. Die Werke der Historiker Lanfrey, Thiers und Taine führen die bewegte Zeit der Revolution und des ersten Kaisertums, sowie die Persönlichkeit Napoleons selbst den Schülern von verschiedenen Gesichtspunkten aus vor Augen. Lanfrey spricht zu uns vom rein menschlichen Standpunkt, Thiers ist der echte französische Geschichtsschreiber, der seinen Helden anhimmelt und vergöttert, Taine erklärt uns die großen Ereignisse, die Zeit und den Charakter Napoleons vom Standpunkte des Denkers, des Philosophen. Der große englische Historiker Macaulay wird uns durch die klare und klassische Sprache und die strenge Gedankenfolge des politisch geschulten englischen Charakters eine klassische Lektüre sein; nicht minder wird es uns aber interessieren, wie wir trotzdem die historischen Wahrheiten unter der einseitigen Betonung des englisch nationalen und liberalen Standpunkts dargestellt finden.

Die klare, durchsichtige und gedrängte Darstellungsweise findet ihren Gegensatz in der zierlichen Sprache der Franzosen, die vielfach noch nicht frei ist von dem Pretiösentum der Zeit Ludwigs XIV., die zwar nach Effekten hascht, die aber doch stets den lebhaften Geist und die freie Phantasie des leichter beweglichen Franzosen verrät. Und sollten wir nicht auch gar manches besser verstehen, wenn wir bei der französischen Lektüre sehen, wie die Phrase alles beherrscht, wie die Phrase einst die Helden der mittelalterlichen Epen sich in langen Tiraden ergehen ließ, wie die Helden der klassischen Dramen mit schönen Phrasen spielten, wie endlich auch die Führer des französischen Volkes in dem letzten Verzweiflungskampf während der Belagerung von Paris durch Phrasen die Menge beruhigten oder andererseits durch Phrasen die Pariser zu wilder Begeisterung erregten?

Weilt so der Realschüler nicht ständig bei der längst vergangenen Welt der Antike, und können vielleicht auch die neueren Sprachen die höchsten Blüten menschlicher Geisteskultur nicht ganz ersetzen, so haben doch die neueren Sprachen genug des bildenden Wertes in sich. Sie sind uns eine reiche Quelle geistiger Nahrung und eine reiche Fundgrube geistigen Wissens.

Schließlich darf ich hier aber ein technisches Fach nicht unerwähnt lassen, das bei richtiger Handhabung auch einen nicht zu unterschätzenden Anteil an der Geistesbildung unserer Schüler nimmt, das Zeichnen. Man hat wohl der Realschule ein Mehr von Zeichenstunden gegeben, da der künftige Techniker und Industrielle eine bestimmte technische Fertigkeit mitbringen muß. Aber das reichlichere Können befähigt ihn auch, an dem Schönen nicht verständnislos vorüberzugehen, es vielmehr offenen Auges zu erkennen und zu würdigen. Von der neuen Art des Zeichenunterrichts, die endlich mit den starren und leeren Formen gebrochen hat und die frisches Leben in den Unterrichtsbetrieb gebracht hat, erwarten wir noch die günstigsten Wirkungen auf das Verständnis für Kunst, auf eine Erziehung für alles Schöne.

Mit Recht gibt man deshalb den neuen Schulgebäuden nicht mehr die Form von Kasernen und den Klassen das Aussehen von Bureauräumen. Die äußere Form des Baues gemahnt schon an ein freieres, frischeres Unterrichten, Lehren und Erziehen. Grüne Rasen- und Schmuckplätze umgeben die Bauten, ein größerer sich anschließender Turn- und Spielplatz, wo die Jugend auch ihre körperlichen Kräfte erproben und messen und sich in freier Bewegung tummeln kann, machen der Jugend die Schule lieb und wert. Künstlerisch wertvolle Bildwerke schmücken die Aula, die weiten hellen Hallen und die geräumigen Klassen, wertvolle Lehrmittelsammlungen und Anschauungsmittel wecken und bilden den jugendlichen und empfänglichen Geist. Und wenn wir auch vorläufig noch unsere Schule in engen, düsteren Räumen eröffnen, so gibt uns doch die heutige Eröffnungsfeier in einer künstlerisch vollendeten Aula einer städtischen Anstalt einen Vorgeschmack von unserem künftigen Heim, wir leben in der frohen und sicheren Zuversicht, daß auch wir bald in helle, schöne, luftige Räume einziehen dürfen, in denen es eine Lust sein soll für die Lehrer zu unterrichten, für die Schüler zu lernen.

Ich wende mich nun an Sie, meine hochverehrten Herren Kollegen. Sie werden in den nächsten Jahren nicht nur eine schwierige Arbeit haben, in unzureichenden Räumen das Werk des Unterrichts zu beginnen; Sie werden Ihre Zeit und Ihre Kraft auch gar manches Mal für Arbeiten opfern müssen, die die Errichtung einer neuen Anstalt mit sich bringt. Sie werden vor allem auch bei den Schülern, die aus den verschiedensten Schulen von Stadt und Land kommen, eine gewaltige Arbeitskraft zu leisten haben, um das Wissen allmählich in die richtige Bahn zu lenken. Ich darf Sie auch bitten, mir Ihre wertwolle und erwünschte Mitarbeit in allen äußern und innern Fragen des Ausbaus der Anstalt zuzusichern. Zwar werden uns mannigfaltige Enttäuschungen und Mißerfolge gewiß nicht erspart bleiben. Diese sollen uns aber nicht entmutigen, uns vielmehr stets zu neuem Streben, zu neuem Beginnen und zu weiterer Arbeit anregen. Wir kennen uns allzusammen noch wenig oder gar nicht; aber ich hoffe und wünsche, daß wir darum um so unbefangener daran gehen, uns das gegenseitige Vertrauen zu erwerben und einen Lehrkörper zu bilden, den echte, wahre Kollegialität und getreue Freundschaft zusammenhalten und den die Freude am Unterrichten und die Freude an unserer Jugend frisch und jung erhält.

Ihr, meine lieben Schüler, Ihr kommt gewiß alle mit neuen, guten Vorsätzen und mit neuen Hoffnungen in die neue Schule. Ihr wißt alle, Groß und Klein, daß Euch Eure Eltern zur Schule schicken, damit Ihr Euer Wissen bereichert und als Schüler einer höheren Lehranstalt dereinst tüchtige Menschen werdet. Wir verlangen aber von Euch nicht nur treue Arbeit und gewissenhafte Erfüllung Eurer Pflichten. Die Schule ist nicht nur eine Lehranstalt, sie ist auch eine Stätte der Erziehung. Hier sollt Ihr gute Sitte und treue Kameradschaft pflegen, hier sollt Ihr durch würdiges Betragen und guten Anstand Euren Eltern und uns Lehrern die schwere Arbeit der

Erziehung erleichtern. Wir Lehrer werden es an redlicher Mühe und getreuer Arbeit nicht fehlen lassen, wir werden dem Schwachen helfen, daß er vorwärts kommt, wir werden es auch an Ermahnungen nicht fehlen lassen, wenn es gilt, Euch auf den Weg zur Pflicht zurückzuführen und Euren inneren sittlichen Gehalt zu heben. Folgt Ihr unseren redlichen Bemühungen, Euch wissenschaftlich zu fördern und Euch zu gebildeten anständigen Menschen zu erziehen, dann wird Euch auch die Schule nicht als eine Stätte der Qual erscheinen, dann werdet Ihr gern zur Schule eilen, dann soll uns Lehrern die Arbeit des Unterrichtens eine Freude sein, dann wollen wir auch gute Freunde bleiben, wenn Ihr die Schule schon längst verlassen habt.

Ich selbst verspreche und gelobe aber hier, daß ich alle meine Kraft, mein ganzes Selbst einsetzen werde, um all den Aufgaben, die an mich herantreten, nach bestem Wissen und Gewissen gerecht zu werden. Möge mir der Allmächtige die Kraft verleihen, das begonnene Werk zu einem schönen Ende zu führen, möge Gottes Segen auf der Anstalt, den Lehrern und den Schülern ruhen, möge das alte Wort „Bete und Arbeite" der Leitstern sein, der uns jetzt und ständig führt, damit dereinst die Anstalt sei ein Segen für Stadt und Staat, damit sie reiche Frucht trage für unsere Stadt wie für unser großes deutsches Vaterland. Das walte Gott!

---

## Ansprache des Herrn Prof. Dr. Köhler.

Für die freundlichen Worte, die Sie soeben uns, Ihren Mitarbeitern, gewidmet haben, statte ich Ihnen im Namen meiner Herren Kollegen den aufrichtigsten und herzlichsten Dank ab. Wie Sie selbst des näheren ausgeführt haben, harren unserer wichtige und schwere Aufgaben, die nur in ernster, anstrengender Arbeit und durch unser einmütiges Zusammenwirken in ersprießlicher Weise bewältigt werden können. Der Beruf des Lehrers ist ja an sich schon ein nicht leichter, seine Tätigkeit eine aufreibende. Die Aufgabe aber, hier ein Werk ganz neu aufzurichten, einen Organismus aus ganz verschiedenartigen Teilen erst zusammenzufügen und zu einem einheitlichen Ganzen zu gestalten, ist eine besonders umfassende, die ganze Tatkraft und volle Umsicht aller Mitwirkenden in Anspruch nehmende, und mehr noch als bei einem fertig bestehenden Betriebe werden wir darauf bedacht sein müssen, mit Eifer und Fleiß zu suchen und zu forschen, das Rechte und Beste zu finden und zu ergründen.

Die deutschen Lehrer haben nun in bezug auf treue, gewissenhafte Pflichterfüllung und opferwillige Hingabe an ihren Beruf unter allen Beamten noch immer obenan gestanden, ohne daß sie etwa in äußeren Zeichen der Anerkennung einen besonderen Anreiz und Ansporn erfahren hätten, und so bin ich auch der Überzeugung, daß in dieser ernsten Stunde feierlicher Grundsteinlegung des neuen Lehrgebäudes jeder von uns Kollegen sich geloben wird, sein ganzes Wissen und Können, seine volle Kraft einzusetzen in den Dienst des Werkes, das die städtischen Behörden nach langen, schweren Bedenken und mit großen finanziellen Opfern nunmehr in dankenswerter Weise beschlossen und begründet haben.

Und ich habe auch die Hoffnung und das Vertrauen, daß diese ernste Arbeit uns nicht allzuschwer werden wird. Denn in den letzten Monaten, wo ich an den Vorarbeiten für die neue Schule teilzunehmen und mitzuwirken hatte, erschien es mir manchmal recht schwer und kaum möglich, neben dem Zeit und Kraft schon vollauf in Anspruch nehmenden seitherigen Amt die mannigfache, zeitraubende, die Kräfte bis aufs Äußerste anspannende Mehrarbeit zu bewältigen; und doch ist mir das möglich geworden dank Ihrem freundlichen und rückhaltlosen Entgegenkommen, sehr geehrter Herr Direktor, das auch über schwierigere Angelegenheiten leicht hinweg half, die Freude an der Arbeit ständig neu weckte und die Tatkraft immer wieder belebte. Ich habe in diesen Monaten die Überzeugung gewonnen, daß wir uns unter Ihnen einer tatkräftigen und zielbewußten Leitung zu erfreuen haben werden, wie sie einer neuen Anstalt besonders not tut — daß Sie den Schülern ein wohlwollender und väterlicher Freund und uns Kollegen ein wohlmeinender Berater sein werden. In unserer gestrigen Konferenz haben wir aus Ihren Begrüßungsworten entnehmen dürfen, daß Sie in gemeinsamer Beratung, offener gegenseitiger Aussprache und unter Achtung und Anerkennung auch anderer Anschauungen und Ansichten nur das Gute zu fördern bestrebt sein werden, und vorhin noch haben Sie hinzugefügt, daß Sie auch auf persönlichen freundschaftlichen Umgang mit Ihren Kollegen besonderen Wert legen. Wo wir so freundliche Gesinnungen, ein so aufrichtiges Entgegenkommen wissen, da schlagen wir gern und freudig

in die dargebotene Hand ein, da gehen wir doppelt gern und opferwillig und mit immer erneuter Freudigkeit an unsere Arbeit, und darum hege ich die wohlbegründete Zuversicht, daß wir in treuer gemeinsamer Arbeit das in unsere Hände gelegte Werk gedeihlich fördern und zu guter Durchführung bringen werden — uns selbst zur Freude, den uns anvertrauten Schülern zum Heil und Segen, den städtischen und staatlichen Behörden zum Lob' und zur Ehr'!

## Ansprache des Herrn Prof. Dr. Mackel.

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und der Vertretung der Stadt im Namen des Provinzial-Schulkollegiums am heutigen Tage unsere aufrichtige Freude und Anerkennung, sowie unsern Glückwunsch auszusprechen zu der Eröffnung und Begründung der neuen Realschule zu Stettin. Ich habe noch hinzuzufügen, daß mich der Herr Oberpräsident beauftragt hat, seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß er nicht persönlich zu dieser Feier erscheinen könne. — Die Realschulen erfreuen sich von Jahr zu Jahr einer größeren Beliebtheit beim Volke, namentlich infolge der größeren Berechtigungen, die sie vor einigen Jahren erhalten haben. Es ist ein großes Verdienst seiner Majestät des Kaisers, mit jugendfrischem Auge und klarem Blick erkannt zu haben, daß verschiedene Bildungswege zum Ziele führen, daß die verschiedensten Schulgattungen gleichberechtigt berufen sind, jene allgemeine Bildung zu vermitteln, die geeignet ist, uns einen Platz an der Sonne zu verschaffen. Ist es ein Verdienst des Kaisers, Licht und Luft für die verschiedenen Bildungswege gleich verteilt zu haben, so ist es ein hohes Verdienst der Städte, in denen seit jeher das Streben nach Bildung lebendig war, die verschiedensten Bildungsanstalten begründet, und man darf ruhig sagen, gerettet zu haben. Selbst in trüben und unfreundlichen Zeiten, die dem Bildungsstreben nicht günstig waren, ist der städtische Bürgersinn mit Eifer an die Gründung neuer Schulen gegangen. Als durch den „Weckruf an die Fürsten und Städte Deutschlands“ überall neue Bildungsstätten hervorgerufen wurden, da ist die Stadt Stettin nicht zurückgeblieben und ist auch später auf diesem Wege weiter geschritten. Sie hat dem berühmten Rats-Lyzeum aus früherer Zeit realistische Anstalten angefügt; sie ist jetzt dazu gegangen, eine neue lateinlose Realschule zu eröffnen und ist damit in den Kreis jener Städte getreten, die dem Bildungsbedürfnisse eines jeden das bieten, was er sucht. Die Stadt Stettin hat treffliche Gemeindeschulen, gute Mittelschulen und Gymnasien; sie ist auch bemüht und sucht eine Ehre darin, diesen Stätten auch äußerlich ein gutes Heim zu bereiten. Mir, der ich noch nicht lange in Stettin weile, ist nichts so aufgefallen, als die schönen städtischen Bildungsanstalten, und auch die Realschule wird einen ebenso schönen Bau erhalten. — So wünschen wir denn, daß die Stadt an der neuen Anstalt viel Freude erleben, daß die Bismarck-Schule der Stadt viel Ehre machen und ihr viele tüchtige und treffliche Bürger schenken möge! So weit unsere Macht und unsere Befugnisse reichen, werden wir alles tun, was wir können, um die neue Anstalt zu fördern.

## Ansprache des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Eskuche.

Das Stadtgymnasium, das die Ehre hat, in seinem schönen Hause die junge Bismarckschule zu begrüßen und für einige Jahre teilweise zu beherbergen, ruft der neuen Bundesgenossin im Kampf für deutsche Jugendbildung ein kräftiges Glückauf zu: „Glückauf“ den Schülern, „Glückauf“ den Herren des Lehrerkollegiums, „Glückauf“ vor allen Ihnen, lieber Herr Kollege Preußner. — Wir vom Gymnasium danken — das weiß jeder Schulmann — der Realschule und besonders den Neuphilologen viel. Durch die neue Art, Französisch und Englisch zu treiben, ist der altsprachliche Unterricht belebt und erfrischt worden; von den Neuphilologen haben wir es gelernt die Sprache der alten Schriftwerke, in die wir uns versenken, wieder mehr als eine lebendige Sprache wirken zu lassen und mehr als bisher des Goetheschen Wortes uns froh bewußt zu werden „War die Antike doch neu, da jene Glücklichen lebten“. Diese Wandlung in unserm Unterricht danken wir zu nicht geringem Grade den Neuphilologen, und wem man etwas zu danken hat, den heißt man doppelt herzlich willkommen. Darum noch einmal ein fröhliches „Glückauf“.

# Schulnachrichten.

## I. Allgemeine Lehrverfassung.

### 1. Übersicht über die Lehrgegenstände und ihre Wochenstundenzahl.

(* bezeichnet Lehrstunden, die wahlfrei oder auf eine Auswahl von Teilnehmern beschränkt sind.)

| Lehrgegenstand | A. Realschule i. E. | | | | | | | | | Sa. | B. Vorschule | | | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | II | III | | IV | | V | | VI | | | 1 | 2 | 3 | |
| | | O | M | O | M | O | M | O | M | | | | | |
| Religion | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 20 | 2 | 2 | 3 | 7 |
| Deutsch und Geschichtserzählungen | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4, 1 } 5 | 4, 1 } 5 | 4, 1 } 5 | 4, 1 } 5 | 37 | 10 | 9 | 10 | 29 |
| Französisch | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 54 | — | — | — | — |
| Englisch | 4 | 5 | 5 | — | — | — | — | — | — | 14 | — | — | — | — |
| Geschichte | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | — | — | — | — | 12 | — | — | — | — |
| Erdkunde | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 18 | 1 | — | — | 1 |
| Rechnen und Mathematik | 5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 5 | 5 | 5 | 5 | 49 | 5 | 5 | 5 | 15 |
| Naturbeschreibung | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 18 | — | — | — | — |
| Physik | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | — | — | — | — |
| Schreiben | | 2* | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 14 | 2 | 2 | vergl. Deutsch | 4 vergl. Deutsch |
| Freihandzeichnen | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | 14 | — | — | — | — |
| Linearzeichnen | 2* | 2* | 2* | — | — | — | — | — | — | 6 | — | — | — | — |
| Turnen | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | | 3 | 3 | 24 | 1 | 1 | — | 2 |
| Singen | | | 2* | | | 2 | 2 | 2 | 2 | 10 | 1 | 1 | — | 2 |
| Summa | 33 +6 | 33 +6 | 33 +6 | 32 +2 | 32 +2 | 31 | 31 | 30 | 30 | 292 | 22 | 20 | 18 | 60 |

# 2a. Übersicht über die Verteilung der Unterrichtsstunden im Sommer-Halbjahr 1908.

| Nr. | Lehrer | Ordin. | Realschule | | | | | | | | Vorschule | | | Stunden | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | IIO | IIIO | IVM | IVO | VM | VO | VIM | VIO | 1 | 2 | 3 | | |
| 1 | Dr. Oskar Preußner<br>Direktor | | 6 Franz. | 5 Engl. | | | | | | | | | | 11 | |
| 2 | Dr. Alfred Köhler<br>Professor | IIO | 5 Math.<br>4 Ntrl. | 2 Ntrk. | | 6 Math.<br>2 Ntrk. | | | | | | | | 19 | Physikalische und naturwissenschaftliche Sammlungen |
| 3 | Gustav Klatt<br>Oberlehrer | IVM | 4 Gesch.<br>u. Erdk. | 3 Dtsch.<br>4 Gesch.<br>u. Erdk. | 2 Relig.<br>4 Dtsch.<br>5 Gesch.<br>u. Erdk. | | | | | | | | | 22 | Geschichts- und erdkundliche Sammlungen. Lehrerbibliothek |
| 4 | Dr. Richard Kurth<br>Oberlehrer | IIIO | 3 Dtsch.<br>4 Engl. | 6 Franz. | | | 6 Franz.<br>4 Dtsch. | | | | | | | 23 | |
| 5 | Maximilian Schultz<br>Oberlehrer | VO | 2 Relig. | 2 Relig. | | 2 Relig.<br>4 Dtsch.<br>5 Gesch.<br>u. Erdk. | | 2 Relig.<br>4 Dtsch.<br>2 Erdk. | | | | | | 23 | |
| 6 | Johannes Lüdemann<br>Oberlehrer | IVO | | | 6 Franz. | 6 Franz. | | 6 Franz. | | 6 Franz. | | | | 24 | |
| 7 | Dr. Wilhelm Meinecke<br>Oberlehrer | VM | | 6 Math. | 6 Math.<br>2 Ntrk. | | 5 Rechn.<br>2 Ntrk. | 2 Ntrk. | | | | | | 23 | |
| 8 | Bernhard Hinz<br>Zeichenlehrer | | 2 Freih.-Zchn.<br>2 Linear-Zchn. | 2 Zchn. | 2 Zchn. | 2 Zchn. | 2 Zchn. | 2 Zchn. | | | | | | 14 | Zeichensammlung |
| 9 | Karl Herrmann<br>Lehrer | VIM | 2 Schreiben | | | | 2 Erdk.<br>2 Relig.<br>2 Schr. | | 3 Relig.<br>5 Dtsch.<br>6 Franz.<br>2 Schr. | | | | | 24 | Schulkasse |
| 10 | Albert Freytag<br>Lehrer | VIO | | | | | | 5 Rechn. | | 5 Dtsch.<br>2 Erdk.<br>5 Rechn<br>2 Schr.<br>3 Turn. | 2 Relig. | | | 24 | Schülerbibliothek |
| 11 | Albert Frank<br>Lehrer | V. 1 | | | | | 3 Turnen | | 2 Erdk. | | 10 Dtsch.<br>1 Hmtk.<br>5 Rechn.<br>1 Turn.<br>2 Schr. | | | 24 | |
| 12 | Johannes Prey<br>Lehrer | V. 2 | 3 Turn. | 3 Turn. | | | | | 5 Rechn. | | | 2 Relig.<br>9 Dtsch.<br>5 Rechn.<br>2 Schr. | | 29 | |
| 13 | Gustav Wendorff<br>Lehrer | | 3 Singen (Chorgesang) | | 2 Schr. | 2 Schr. | 2 Sing. | 2 Sing.<br>2 Schr. | 2 Sing.<br>2 Ntrk.<br>3 Turn. | 2 Sing.<br>2 Ntrk. | 1 Singen | | | 25 | |
| 14 | Hermann Mekelburg<br>Lehrer | V. 3 | | | 3 Turn. | 3 Turn. | | | | 3 Relig. | | | 3 Relig.<br>10 Schr.-lesen<br>5 Rechn. | 27 | |

## 2b. Übersicht über die Verteilung der Unterrichtsstunden im Winter-Halbjahr 1908/1909.

| Nr. | Lehrer | Ordin. | Realschule II O | III O | III M | IV O | IV M | V O | V M | VI O | VI M | Vorschule 1 | 2 | 3 | Stunden | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Dr. Oskar Preußner Direktor | | 6 Franz. | 5 Engl. | | | | | | | | | | | 11 | |
| 2 | Dr. Alfred Köhler Professor | II O | 5 Math. 4 Ntrl. | 2 Ntrk. | 2 Ntrk. | 6 Math. | | | | | | | | | 19 | Physikalische und naturwissenschaftliche Sammlungen |
| 3 | Gustav Klatt Oberlehrer | III O | 4 Gesch u. Erdk | 3 Dtsch. 4 Gesch. u. Erdk. | 2 Relig. 3 Dtsch. 4 Gesch. u. Erdk. | | 2 Relig. | | | | | | | | 22 | Lehrer-Bibliothek. Gesch.- und erdkundl. Sammlungen |
| 4 | Dr. Richard Kurth Oberlehrer | V M | 3 Dtsch. 4 Engl. | 6 Franz. | | | | | 6 Franz. 4 Dtsch. | | | | | | 23 | |
| 5 | Maximilian Schultz Oberlehrer | IV O | 2 Relig. | 2 Relig. | | 2 Relig. 4 Dtsch. 5 Gesch. u. Erdk. | | 2 Relig. 4 Dtsch. 2 Erdk. | | | | | | | 23 | |
| 6 | Johannes Lüdemann Oberlehrer | III M | | | 6 Franz. 5 Engl. | 6 Franz. | | | | 6 Franz. | | | | | 23 | |
| 7 | Dr. Wilhelm Meinecke Oberlehrer | IV M | | 6 Math. | 6 Math. | 2 Ntrk. | 6 Math. 2 Ntrk. | 2 Ntrk. | | | | | | | 24 | |
| 8 | Max Koch Probekandidat | V O | | | | | 4 Dtsch. 6 Franz. 5 Gesch. u. Erdk. | 6 Franz. | 2 Erdk. | | | | | | 23 | |
| 9 | Bernhard Hinz Zeichenlehrer | | 2 Freih.-Zeichn. 2 Linear-zeichn. | 2 Freih.-Zeichn. 2 Linear-zeichn. | 2 Freih.-Zeichn. 2 Linear-zeichn. | 2 Zchn. | 2 Zchn. | 2 Zchn. | 2 Zchn. | | | | | | 20 | Zeichensammlung |
| 10 | Karl Herrmann Lehrer | VI M | 2 Schreiben (II O–III M) | | | | | | 2 Relig. 2 Ntrk. 2 Schr. | | 3 Relig. 5 Dtsch. 6 Franz. 2 Schr. 2 Erdk. | | | | 26 | Schulkasse |
| 11 | Albert Freytag Lehrer | VI O | | | | | | 5 Rechn. | | 5 Dtsch. 2 Erdk. 5 Rechn. 2 Schr. 3 Turn. | | 2 Relig. | | | 24 | Schülerbibliothek |
| 12 | Albert Frank Lehrer | V. 1 | | | | | | 3 Turnen (V O–V M) | 5 Rechn. | | | 10 Dtsch. 1 Hmtk. 5 Rechn. 2 Schr. | | | 26 | |
| 13 | Johannes Prey Lehrer | V. 2 | 3 Turn. | 3 Turn. | | | | | | | 5 Rechn. | | 2 Relig. 9 Dtsch. 5 Rechn. 2 Schr. | | 29 | |
| 14 | Gustav Wendorff Lehrer | | 3 Singen (Chorgesang) (II O–IV M) | | | 2 Schr. | 2 Schr. | 2 Sing. 2 Schr. | 2 Sing. | 2 Ntrk. 2 Sing. | 2 Ntrk. 2 Sing. 3 Turn. | 1 Singen 1 Turnen (1–2) | | | 26 | |
| 15 | Hermann Mekelburg Lehrer | V. 3 | | | 3 Turn. | 3 Turn. | 3 Turn. | | | 3 Relig. | | | | 3 Relig. 10 Schr.-lesen 5 Rechn. | 30 | |

# 3. Übersicht über die erledigten Lehraufgaben.

Vergleiche Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen. 1901. Halle a. S.

## A. Realschule.

### **Klasse II<sup>O</sup>.** Klassenlehrer: Prof. Dr. Köhler.

1. **Religion.** 2 Stunden. Lehrbücher wie in III. — 1. Halbjahr: Das Reich Gottes im Neuen Testament. Eingehende Behandlung der Bergpredigt und der Gleichnisse (Noack, § 32, III, IV, V). 1—3. Hauptstück mit Sprüchen wiederholt. 8 Kirchenlieder wiederholt. — 2. Halbjahr: Reformationsgeschichte. Abriß der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. 4. und 5. Hauptstück mit Sprüchen wiederholt. 8 Kirchenlieder wiederholt. — Schultz.

2. **Deutsch.** 3 Stunden. Lesebuch, bearbeitet von Muff; 5. Abteilung. Lektüre. 1. Halbjahr: Heyse, Kolberg; Balladen von Schiller und Uhland. — 2. Halbjahr: Homers Jlias und Odyssee; sonst wie im 1. Halbjahr. — Aufsätze alle 4 Wochen: 1. Das Pferd im Dienste des Menschen. 2. Walther und Hildegunde (Klassenaufsatz). 3. Ein Tag aus meinen Sommerferien (Brief). 4. Parzivals Abenteuer (Klassenaufsatz). 5. Ein Spaziergang durch die Hauptstraßen Stettins. 6. Die Heldentaten des Diomedes (Klassenaufsatz). 7. Der Schild des Achilleus. 8. Die Eroberung Englands durch Wilhelm von der Normandie (nach Chambers History). 9. Das Reich des Hades und seine Bewohner (Klassenaufsatz). — Kurth.

3. **Französisch.** 6 Stunden. Grammatik 3 Stunden. Lehrbücher wie in Klasse IV. Rektion der Verben, Wortstellung, Artikel, Substantiv. Wiederholungen aus der Syntax. 1. Halbjahr: Übungsbuch Lektion 53—61, 2. Halbjahr: Lektion 62—67. Sprachlehre 1. Halbjahr § 58—60, 50—57. 2. Halbjahr § 81—88. Lektüre 3 Stunden. Lamé Fleury, Histoire de France. — Au Lycée. Erzählungen aus dem französischen Schulleben. Erweiterung und Befestigung des Wort- und Phrasenschatzes. Sprechübungen möglichst in jeder Stunde, besonders im Anschluß an die Lektüre. Wöchentlich eine Klassen- oder Hausarbeit. (Diktate, Übersetzungen ins Französische, freie Nacherzählungen, Übungen im Briefstil. — Preußner.

4. **Englisch.** 4 Stunden. Grammatik 2 Stunden. Dubislav-Boek, Schulgrammatik. Dubislav-Boek, Lese- und Übungsbuch. Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre, Syntax des Verbs, Hilfsverben, Infinitiv, Gerundium, Partizipium, Gebrauch der Zeiten und Modi, Syntax des Artikels. 1. Halbjahr: Übungsbuch Abschnitt 1—6. Grammatik §§ 71—94. 2. Halbjahr: Abschnitt 7—16 §§ 95—144. Lektüre 2 Stunden. Chambers, English History. Erweiterung und Befestigung des Wort- und Phrasenschatzes. Sprechübungen besonders im Anschluß an die Lektüre. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit (Diktat, Übersetzung ins Englische, Nacherzählung von Gelesenem). — Kurth.

5. **Geschichte.** 2 Stunden. Brettschneider, Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte, Teil III. Putzgers Historischer Schulatlas. 1. Halbjahr: Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Westfälischen Frieden. Brettschneider § 1—49. 2. Halbjahr: Brandenburgisch-preußische Geschichte von den Anfängen bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen. Kurzer Überblick über die Provinzialgeschichte (Pommern). Brettschneider § 50—96. Ein Kanon der wichtigsten einzuprägenden Zahlen. — Halbjährlich eine kleine Ausarbeitung. — Klatt.

6. **Erdkunde.** 2 Stunden. Seydlitz, Geographie, Ausgabe D., Heft 4. Schulatlas von Diercke-Gäbler. 1. Halbjahr: Süddeutschland, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hessen-Nassau, Rheinland, Westfalen. 2. Halbjahr: Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Provinz Sachsen, Schlesien, Posen, Brandenburg, Pommern, Westpreußen, Ostpreußen. Allgemeines: Bevölkerung, Verfassung Preußens und des Deutschen Reiches. — Halbjährlich eine kleine Ausarbeitung. — Klatt.

7. **Mathematik.** 5 Stunden. Lehr- und Übungsbücher wie in III. Geometrie: 1. Halbjahr: Ähnlichkeitslehre, Proportionalität von Strecken am Kreise. Kambly-Thaer § 115—136, 138. 2. Halbjahr: Dreiecks-, Vielecks-, Kreisberechnung. Stetige Teilung. Konstruktionsaufgaben. Kambly-Thaer, § 112, 113, 139—152, 101. Arithmetik: 1. Halbjahr: Fortgesetzte Reduktionen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Lieber-Köhler § 17, 18, 36, 37. Kambly-Thaer § 77. 2. Halbjahr. Potenzen und Wurzeln. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Lieber-Köhler § 36, 37, 38, 20—31. Kambly-Thaer § 45—55, 62, 63, 83. — Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. — Köhler.

8. **Naturbeschreibung.** 2 Stunden. Lehrbücher wie in Klasse VI. Sommerhalbjahr: Botanik. Erweiterung und Ergänzung des Lehrstoffes der früheren Klassen in bezug auf Formenlehre, Biologie, Systematik. Kryptogamen.

Ausländische Nutzpflanzen. Geographische Verbreitung der Pflanzen. — Winterhalbjahr: Zoologie. Niedere Tiere. Überblick über das Tierreich. Halbjährlich eine Ausarbeitung. — Köhler.

9. **Physik.** 2 Stunden. Sumpf, Grundriß der Physik. Sommerhalbjahr: Mechanik der festen Körper. Schall. Winterhalbjahr: Mechanik der flüssigen und luftförmigen Körper. Wärmelehre. Halbjährlich eine Ausarbeitung. — Köhler.

10. a) **Freihandzeichnen.** 2 Stunden. — Darstellen von Gebrauchsgegenständen, Natur- und Kunstformen mit Wiedergabe der farbigen und Beleuchtungserscheinungen. — Skizzierübungen von der Natur. — Anleitung und Anregung zu Skizzierübungen außerhalb des Unterrichts. — Hinz.

b) **Linearzeichnen.** 2 Stunden. Übungen im Maßstabzeichnen: Ausmessen und Darstellen von Gegenständen des Zeichensaales in Grund-, Auf- und Seitenriß, Parallel-Perspektive. — Hinz.

11. **Schreiben.** 2 Stunden. Zweckmäßige Wiederholungen aus dem Pensum der vorhergehenden Klassen. Es nahmen nur die Schüler teil, welche eine schlechte Handschrift haben oder ihre Haus- oder Klassenarbeiten nicht mit genügender Sorgfalt anfertigten. Es nahmen auch einige Schüler freiwillig teil, die Geschäftsbriefe anfertigten. — Herrmann.

## Klasse III.

**Klasse III$^{O}$.** Klassenlehrer S.-S. Oberlehrer Dr. Kurth, W.-S. Oberlehrer Klatt.

**Klasse III$^{M}$.** Klassenlehrer W.-S. Oberlehrer Lüdemann.

1. **Religion.** 2 Stunden. Lehrbücher wie in IV, dazu K. Noack, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht. 1. Halbjahr: Das Reich Gottes im Alten Testament (Noack § 30). Lesen von entsprechenden biblischen Abschnitten, auch von Psalmen und leichteren Stellen aus den Propheten — 1. und 2. Hauptstück wiederholt, 4. Hauptstück mit Sprüchen gelernt. 6 Kirchenlieder wiederholt, 2 gelernt, ebenso 3 Psalmen. — 2. Halbjahr: Erdkunde von Palästina (Noack § 5). Abriß der Geschichte des Volkes Jsrael (Noack § 13—15, 17). 3 Hauptstück wiederholt, 5. Hauptstück mit Sprüchen gelernt. 6 Kirchenlieder wiederholt, 2 gelernt, dazu 3 Psalmen. — III$^{O}$ Schultz. III$^{M}$ Klatt.

2. **Deutsch.** 3 Stunden. Lesebuch, bearbeitet von Muff, 4. Abteilung. Grammatik: Umlaut, Ablaut. — Satzgefüge und Satzverbindung. — Deklination und Konjugation. Die wichtigsten poetischen Formen und Gattungen. (Vers, Strophe, Lyrik, Epik, Drama, Ballade). — Lektüre: Lesen von Gedichten und Prosastücken. Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter. — Auswendiglernen von Gedichten. — Alle 4 Wochen ein Aufsatz (Erzählungen, leichtere Beschreibungen und Schilderungen, gelegentlich auch in Briefform). — Halbjährlich außerdem eine kleine Ausarbeitung. — III$^{M}$ und III$^{O}$ Klatt.

3. **Französisch.** 6 Stunden. Lehrbücher wie in Klasse IV. Gebrauch der Hilfsverben avoir und être, reflexive, persönliche und unpersönliche Verben, Tempus- und Moduslehre, Jnfinitiv, Partizipium, Gerundium. 1. Halbjahr: Übungsbuch Kapitel 29—40, Sprachlehre § 25—28, 61—68. — 2. Halbjahr: Übungsbuch Kapitel 41—52, Sprachlehre § 69—79. — Lektüre 2 Stunden. 1. Halbjahr: Bruno, Le Tour de France. 2. Halbjahr: Daudet, Le Petit Chose. III$^{M}$ Chalamet, A travers la France. Erweiterung und Befestigung des Wort- und Phrasenschatzes. Sprechübungen besonders im Anschluß an die Lektüre. Wöchentlich eine Klassen- oder Hausarbeit (Diktate, Übersetzungen ins Französische, gelegentlich eine leichte Nacherzählung von Gelesenem). — III$^{O}$ Kurth. III$^{M}$ Lüdemann.

4. **Englisch.** 5 Stunden. Dubislav und Boek, Elementarbuch der englischen Sprache. Ausg. B. Übungen zur Erlernung der Aussprache. Regelmäßige und unregelmäßige Formenlehre. Die einfachsten und wichtigsten syntaktischen Gesetze. Lektüre der Lesestücke des Übungsbuches. 1. Halbjahr: Kapitel 1—12. — 2. Halbjahr: Kapitel 13—26. Auswendiglernen von Gedichten. Erwerbung eines sicheren Wort- und Phrasenschatzes. Sprechübungen in jeder Stunde im Anschluß an die Lektüre und über Gegenstände des praktischen Lebens. Wöchentlich eine Klassen- oder Hausarbeit. (Diktate, Übersetzungen ins Englische, Beantwortung von Fragen) III$^{O}$: Preußner, III$^{M}$ Lüdemann.

5. **Geschichte.** 2 Stunden. Brettschneider, Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte, Teil II. Putzgers Historischer Schulatlas. 1. Halbjahr: Die Blütezeit des römischen Reiches unter den großen Kaisern. Deutsche Geschichte von dem ersten Zusammenstoß der Deutschen mit den Römern bis Heinrich I. Brettschneider § 1—61. — 2. Halbjahr: Von Heinrich I. bis Maximilian. Brettschneider § 61—116. Ein Kanon der wichtigsten einzuprägenden Zahlen. — Halbjährlich eine kleine Ausarbeitung. — III$^{O}$ und III$^{M}$ Klatt.

6. **Erdkunde.** 2 Stunden. Seydlitz, Geographie. Ausgabe D. Heft 3. Schulatlas von Diercke-Gäbler. 1. Halbjahr: Einiges über die Menschenrassen. Asien und Australien. Seydlitz § 2—15, 102—180. — 2. Halbjahr: Afrika und Amerika, die deutschen Kolonien, Seydlitz § 16—99. — Halbjährlich eine kleine Ausarbeitung. — III$^{O}$ und III$^{M}$ Klatt.

7. **Mathematik.** 6 Stunden. Geometrie. 1. Halbjahr: Vierecke, Kreislehre. Kambly-Roeder § 49—57, 72—99. — 2. Halbjahr: Flächeninhalte, Konstruktionen (§ 101—111). — Arithmetik. 1. Halbjahr: Die 4 Grundrechnungsarten mit absoluten Zahlen. Gleichungen. Lieber-Köhler § 1—11, § 34, Aufgabe 1—115. — 2. Halbjahr: Die Formeln $(a \pm b)^2$ usw. Heben von Brüchen. Schwierigere Gleichungen. Proportionen § 12, 13, 14, 19. § 34 Aufgabe 116—310. § 37 Aufgabe 1—228. — 14tägige Klassen- oder Hausarbeiten. — Meinecke.

8. **Naturbeschreibung.** 2 Stunden. Lehrbücher wie in Klasse VI. Sommerhalbjahr: Schwierigere Pflanzen, Nadelhölzer, Laubbäume, die wichtigsten Gräser, einige Sporenpflanzen. Übungen im Bestimmen. — Winterhalbjahr: Gliedertiere mit besonderer Berücksichtigung der Insekten. Halbjährlich eine deutsche Ausarbeitung. — Köhler.

9. a) **Freihandzeichnen.** 2 Stunden. — Einführung in die freie Perspektive der dreidimensionalen Körper mit Wiedergabe der Beleuchtungserscheinungen. — Skizzierübungen und Gedächtniszeichnen. — Anleitung und Anregung zu Skizzierübungen außerhalb des Unterrichts. — Hinz.

b) **Linearzeichnen.** 2 Stunden. — Übungen im Gebrauche von Zirkel, Reißschiene, Dreieck und Ziehfeder durch Darstellung von Flächenmustern und anderen geometrischen Gebilden. — Hinz.

10. **Schreiben.** 2 Stunden wie in Klasse II.

## Klasse IV.

**Klasse IV^O^.** Klassenlehrer S.-S. Oberlehrer Lüdemann, W.-S. Oberlehrer Schultz.

**Klasse IV^M^.** Klassenlehrer S.-S. Oberlehrer Klatt, W.-S. Oberlehrer Dr. Meinecke.

1. **Religion.** 2 Stunden. Voelker und Strack, Bibl. Lesebuch. Die 80 Kirchenlieder (Ausg. P). — 1. Halbjahr: Einteilung der Bibel und Reihenfolge der bibl. Bücher. Lesen von alttest. Abschnitten behufs erweiternder Wiederholung der in VI und V behandelten bibl. Geschichten. 1. und 2. Hauptstück wiederholt. 3. Hauptstück, Bitte 1—3 mit Sprüchen gelernt. 4 Kirchenlieder wiederholt, 2 gelernt. — 2. Halbjahr: Lesen von neutest. Abschnitten. 4.—7. Bitte mit Sprüchen gelernt. 4 Kirchenlieder wiederholt, 2 gelernt. — IV^O^ Schultz IV^M^ Klatt.

2. **Deutsch.** 4 Stunden. Hopf und Paulsiek. Deutsches Lesebuch, neu bearbeitet von Muff, 3. Abteilung. — 1. Halbjahr: Der zusammengesetzte Satz. Regeln über die Zeichensetzung. — Fremdwörter. Das Allereinfachste aus der Wortbildungslehre. Lesen von Gedichten und Prosastücken (besonders Darstellungen aus griechischer und römischer Geschichte). Auswendiglernen von Gedichten. Alle 14 Tage ein Diktat oder ein Aufsatz. — IV^O^ Schultz. IV^M^. S.-S. Klatt, W.-S. Koch.

3. **Französisch.** 6 Stunden. Plœtz-Kares, Sprachlehre. Plœtz, Übungsbuch, Ausgabe C. Fortgesetzte Einübung der Fürwörter in Verbindung mit fragenden und verneinenden Formen des Zeitworts. Die unregelmäßigen Verben. 1. Halbjahr: Übungsbuch, Kapitel 1—11, Sprachlehre § 11—19. — 2. Halbjahr: Übungsbuch Kapitel 12—28, Grammatik § 20—24 § 29—49 mit Auswahl. Lektüre der Lesestücke des Übungsbuches. Auswendiglernen von Gedichten. Erweiterung und Befestigung des Wort- und Phrasenschatzes im Anschluß an die Lektüre und die Sprechübungen, auch durch Zusammenstellung sachlich oder sprachlich verwandter Wörter. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre mit Berücksichtigung der Bedürfnisse des praktischen Lebens, Besprechung von Anschauungsbildern. 1. Halbjahr: Hölzel, der Bauernhof. — 2. Halbjahr: Hölzel, die Wohnung. Wöchentlich eine Klassen- oder Hausarbeit. (Diktate, Übersetzungen in die französische Sprache, Beantwortung von Fragen). — IV^O^. Lüdemann. IV^M^. S.-S. Lüdemann. W.-S. Koch.

4. **Geschichte.** 3 Stunden. Brettschneider, Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte Teil I. Putzger, Historischer Schulatlas. — 1. Halbjahr: Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen (§ 1—59). 2. Halbjahr: Römische Geschichte bis zum Tode des Augustus (§ 60—113). — IV^O^. Schultz. IV^M^. S.-S. Klatt, W.-S. Koch.

5. **Erdkunde.** 2 Stunden. Seydlitz, Geographie, Ausgabe D, Heft 2. Diercke-Gäbler, Schulatlas. Länderkunde Europas mit Ausnahme des Deutschen Reiches. — 1. Halbjahr: Allgemeine Übersicht des Erdteils Mitteleuropa. Nord- und Nordwesteuropa § 1—60. — 2. Halbjahr: Südwesteuropa. Südosteuropa. Osteuropa. § 61—122. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Schultafel und in Heften. — IV^O^. Schultz. IV^M^. S.-S. Klatt. W.-S. Koch.

6. **Rechnen und Mathematik.** 6 Stunden. Geometrie. 1. Halbjahr: Gerade, Winkel, Parallele, Konstruktionen und Kongruenz der Dreiecke. Kambly-Röder § 1—39, § 61—67. — 2. Halbjahr: Gleichschenklige Dreiecke, Parallelogramme, Trapez. § 40—45, 59, 72—73. — Rechnen. 1. Halbjahr: Dezimalbrüche, Gewinn- und Verlustrechnung. Müller-Pietzker Nr. 34—40, 42, 43, 48. — 2. Halbjahr: Zusammengesetzte Dreisatzrechnung. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. Nr. 41, 44—47, 49. 14tägige Klassen- und Hausarbeiten. — IV^O^. Köhler. IV^M^. Meinecke.

7. **Naturbeschreibung.** 2 Stunden. Lehrbücher wie in Klasse VI. Sommerhalbjahr: Die bekanntesten Familien der Blütenpflanzen. Erste Übungen im Bestimmen. — Winterhalbjahr: Systematische Behandlung der Wirbeltiere. IV^O. S.-S. Köhler. W.-S. Meinecke. IV^M. Meinecke.

8. **Zeichnen.** 2 Stunden. Darstellen einfacher flacher Gegenstände aus dem Gedächtnis und nach dem Gegenstande nach Form und Farbe: Naturblätter, Schmetterlinge, Federn, Fliesen. — Skizzierübungen und Gedächtniszeichnen. — Anleitung und Anregung zu Skizzierübungen außerhalb des Unterrichts. — Hinz.

9. **Schreiben.** 2 Stunden. Fortgesetzte Übungen im Taktschreiben in Heften mit und ohne Linien. Für Schüler mit besserer Handschrift: Übung der Rundschrift. Daneben Geschäftsaufsätze und Briefe, sowie Ausfüllung von Geschäftsformularen. — Wendorff.

## Klasse V.

**Klasse V^O.** Klassenlehrer S.-S. Oberlehrer Schultz, W.-S. Cand. prob. Koch.
**Klasse V^M.** Klassenlehrer S.-S. Oberlehrer Dr. Meinecke, W.-S. Oberlehrer Dr. Kurth.

1. **Religion.** 2 Stunden. Lehrbücher wie in VI. — 1. Halbjahr: Biblische Geschichten des Neuen Testaments. Nürnberg u. Maßkow, Neues Testament Nr. 1—29. 1. Hauptstück mit Sprüchen wiederholt. 2. Hauptstück Artikel 1—3 ohne Erklärung. 1. Artikel mit Erklärung und Sprüchen. 2 Kirchenlieder wiederholt, 2 gelernt. — 2. Halbjahr: Nürnberg und Maßkow Nr. 30 - 62. 2. und 3. Artikel mit Erklärung und Sprüchen. 2 Kirchenlieder wiederholt, 2 gelernt. V^O. Schultz. V^M. Herrmann.

2. **Deutsch** und **Geschichtserzählungen.** Deutsch 3 Stunden, Geschichtserzählungen 1 Stunde. — 1. Halbjahr: Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, neu bearbeitet von Muff. 2 Abt. Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre und der Lehre vom einfachen Satz. — 2. Halbjahr: Das Notwendigste vom einfachen Satz nebst der dabei zur Anwendung kommenden Zeichensetzung. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Auswendiglernen von Gedichten. Mündliches Nacherzählen. Wöchentliche Diktate zur Einübung der Rechtschreibung und Zeichensetzung; im 2. Halbjahr statt eines Diktats alle 3 Wochen eine schriftliche Nacherzählung. Geschichtserzählungen aus der griechischen und römischen Sage und Geschichte. V^O. Schultz. V^M. Kurth.

3. **Französisch.** 6 Stunden. Plœtz, Elementarbuch, Ausgabe C. — 1. Halbjahr: Kap. 33—50. Subjonctif von avoir, être, Verben auf er. Verneinung, Teilungsartikel, Zahlwörter, Steigerung, Stellung der Fürwörter, reflexive Verben. — 2. Halbjahr: Kap. 51—67. Verben auf ir und re mit besonderer Berücksichtigung des Konjunctivs, Participium, besitzanzeigende, hinweisende, zurückbezügliche und fragende Fürwörter. Veränderung der Rechtschreibung gewisser Verben auf er. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Sprechübungen im Anschluß an die Lesestücke, mit besonderer Berücksichtigung der Gegenstände des täglichen Lebens. Hölzelbild: Der Winter. Wöchentlich eine Haus- oder Klassenarbeit. V^O. S.-S. Lüdemann, W.-S. Koch. V^M. Kurth.

4. **Erdkunde.** 2 Stunden. Seydlitz, Geographie, Ausg. D. Heft 1. Diercke-Gäbler, Schulatlas. 1. Halbjahr: Länderkunde Mitteleuropas, insbesondere des Deutschen Reiches. Globuskunde, Reliefkunde. § 1—33. Alpenland, Alpenvorland. Süddeutsches Gebirgsland. § 34 — 85. — 2. Halbjahr: Mitteldeutsches Gebirgsland. Norddeutsches Flachland § 86—178. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Schultafel. V^O. Schultz. V^M. W.-S. Herrmann, S.-S. Koch.

5. **Rechnen.** 5 Stunden. Rechenbuch von Müller-Pietzker C. Heft II. — 1. Halbjahr: Gemeine Brüche. Addition und Subtraktion. — Multiplikation und Division der Brüche mit ganzen Zahlen. Rechenbuch Nr. 16—25. — 2. Halbjahr: Multiplikation eines Bruches mit einem Bruch; Division durch einen Bruch. — Dreisatzaufgaben. Rechenbuch Nr. 26—33. Propädeutischer geometrischer Anschauungsunterricht. Wöchentlich eine Haus- oder Klassenarbeit. V^O. Freytag. V^M. S.-S. Meinecke. W.-S. Frank.

6. **Naturkunde.** 2 Stunden. Lehrbücher wie in Klasse VI. Sommer-Halbjahr: Gestaltslehre der Blütenpflanzen. Vergleichung verwandter Arten. — Winter-Halbjahr: Die wichtigsten Vertreter der Wirbeltiere. — V^O. Meinecke. V^M. S.-S. Meinecke, W.-S. Herrmann.

7. **Zeichnen.** 2 Stunden. Darstellen einfacher Gegenstände aus dem Gesichtskreise des Schülers. — Gedächtniszeichnen. — Skizzierübungen. — Anleitung und Anregung zu Skizzierübungen außerhalb des Unterrichts. Hinz.

8. **Schreiben.** Zusammenhängende Übungen in deutscher und lateinischer Schrift. Taktschreiben. Schnellschreiben. Griechische Buchstaben, soweit sie im mathematischen Unterricht in Anwendung kommen. Wendorff.

## Klasse VI.

**Klasse VI^O.** Klassenlehrer Lehrer Freytag.
**Klasse VI^M.** Klassenlehrer Lehrer Herrmann.

1. **Religion.** 3 Stunden. Nürnberg und Maßkow, Der religiöse Unterrichtsstoff. 80 Kirchenlieder. — 1. Halbjahr: Urgeschichte. Die wichtigsten Geschichten von den Erzvätern und Moses. Ruth. Richter. Das

1. Hauptstück mit Erklärung. 2 Kirchenlieder. — 2. Halbjahr: Das Königtum in Israel. Teilung und Untergang des Reiches. Das 3. Hauptstück ohne Erklärung. Sprüche dazu. 2 Kirchenlieder. VI O. Mekelburg. VI M. Herrmann.

2. **Deutsch** und **Geschichtserzählungen.** 4 Stunden Deutsch, 1 Stunde Geschichtserzählungen. Lesebuch von Hopf und Paulsiek, 1. Abt. Grammatik: 1. Halbjahr: Glieder des einfachen Satzes. Erlernen der wichtigsten Redeteile. — 2. Halbjahr: Arten des einfachen Satzes nebst dazugehöriger Zeichensetzung. Wortlehre. Deklination und Konjugation (ohne Konjunktiv) mit Unterscheidung der starken und schwachen Formen. — Lektüre: Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken. 10 Gedichte auswendig gelernt. Wöchentlich ein Diktat als Klassenarbeit. VI O. Freytag. VI M. Herrmann.

3. **Französisch.** 6 Stunden. Plœtz, Elementarbuch, Ausg. C. Übungen zur Erlernung der Aussprache Anfangsgründe der Formenlehre. Konjugation von avoir und être sowie der regelmäßigen Verben auf er, ir und re mit Ausnahme des Konjunctivs, Artikel, Teilungsartikel, Pluralbildung, Veränderlichkeit und Steigerung des Adjektivs, Zahlwörter, die wichtigsten Fürwörter. — 1. Halbjahr: Elementarbuch, Kap. 1—14. — 2. Halbjahr: Kap. 15—32. Lektüre der Lesestücke des Elementarbuches. Auswendiglernen von Gedichten. Erwerbung eines sichern Wort- und Phrasenschatzes. Sprechübungen in jeder Stunde im Anschluss an die Lektüre und über Gegenstände des täglichen Lebens. Im 2. Halbjahr auch nach dem Anschauungsbilde von Hölzel: Der Frühling, Wöchentlich eine Klassen- oder Hausarbeit (Diktate, Übersetzungen, Beantwortung von Fragen). VI O. Lüdemann. VI M. Herrmann.

4. **Erdkunde,** 2 Stunden. Schulatlas von Diercke-Gäbler. Grundbegriffe der allgemeinen Erdkunde. Anfangsgründe der Länderkunde, beginnend mit der Heimat. VI O. Freytag. VI M. S.-S.: Frank, W.-S.: Herrmann.

5. **Rechnen.** 5 Stunden. Rechenbuch von Müller u. Pietzker, Heft I. Die 4 Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen. Maße, Münzen und Gewichte mit dezimaler Schreibung. — 1. Halbjahr: Abschnitt I des Rechenbuches. — 2. Halbjahr. Abschn. II. Wöchentlich eine Haus- oder Klassenarbeit. VI O Freytag. VI M Prey.

6. **Naturkunde.** 2 Stunden. Schmeil, Leitfaden der Botanik und der Zoologie. — Sommerhalbjahr: Beschreibung vorliegender für den ersten Unterricht besonders geeigneter Blütenpflanzen. Formen und Teile der Wurzeln. Stengel, Blätter, Blüten der einfacheren Blütenstände. Früchte. Übungen im einfachen schematischen Zeichnen. — Winterhalbjahr: Zoologie: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in bezug auf äußere Merkmale und charakteristische Einzelheiten des Knochenbaues. Lebensweise, Nutzen, Schaden der Tiere. Wendorff.

7. **Schreiben.** 2 Stunden. Deutsche und lateinische Schrift. Ziffern. VI O. Freytag, VI M. Herrmann.

# B. Vorschule.

## Klasse 1. Klassenlehrer: Lehrer Frank.

1. **Religion.** 2 Stunden. Ausgewählte Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Sprüche. Liederverse. Die zehn Gebote ohne Luthers Erklärung.

2. **Deutsch.** 10 Stunden. Deutsches Lesebuch für Vorschulen von Paulsiek u. Muff. 2. Abt. Lautrichtiges und sinngemäßes Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift. Wiedererzählen von Lesestücken. Erlernen von Gedichten. Sämtliche Wortklassen mit lateinischer Benennung. Deklination des Hauptworts, Eigenschaftsworts und der Fürwörter. Die vollständige Konjugation. Der einfache und der einfach erweiterte Satz (Subjekt, Prädikat, Objekt, Attribut, adverbiale Bestimmung). Rechtschreibung: Dehnung. Schärfung, Schreibgebrauch. Wöchentl 1 Diktat.

3. **Heimatkunde.** 1 Stunde. Schulhaus. Straße. Stettin und Umgegend. Die Provinz Pommern. — Die einfachsten geographischen Grundbegriffe. Himmels- und Witterungserscheinungen.

4. **Rechnen.** 5 Stunden. Segger. Rechenbuch für die Vorschule. Heft 3. Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenkreis von 1—1000 und im unbegrenzten Zahlenraum. Wöchentlich eine Klassenarbeit.

5. **Schreiben.** 2 Stunden. Deutsche und lateinische Schrift.

## Klasse 2. Klassenlehrer: Lehrer Prey.

1. **Religion.** 2 Stunden. Ausgewählte Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Wiederholung der in der vorigen Klasse gelernten biblischen Geschichten. Im Anschluß daran einige Liederverse und Sprüche, auch einige Gebete.

2. **Deutsch.** 9 Stunden. Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch für Vorschulen höherer Lehranstalten. 1 Abt. (für Oktava.) Übung im Lesen bis zur Erreichung mechanischer Fertigkeit für deutsche und lateinische Druckschrift unter Berücksichtigung der Betonung und Interpunktion. Auswendiglernen von Gedichten. — Grammatik:

Laute, Buchstaben, Silben, Wörter, Alphabet. Vokale, Konsonanten. Substantiv, Geschlecht. Deklination mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel. Pronomen ohne Deklination, Adjektivum, Verbum, Konjugation in den drei Hauptzeiten. Subjekt und Prädikat. — Orthographie: Großschreibung, Silbentrennung, Endlaut, Umlaut, Abstammung, Kürze der Selbstlaute. Täglich kurze Diktate. Wöchentlich eine Korrekturarbeit.

3. **Rechnen.** 5 Stunden. Segger, Rechenbuch für die Vorschule, Heft 2. Die 4 Spezies im Zahlenraum von 1—1000, schriftlich auch weiter. Rechnen mit einfach benannten Zahlen. Wöchentlich eine Klassen- oder Hausarbeit als Korrekturarbeit.

4. **Schreiben.** 2 Stunden. 1. Halbjahr: Deutsche Schreibschrift. Ziffern. 2. Halbjahr: Lateinische Schrift. Taktschreiben.

### Klasse 3. Klassenlehrer: Lehrer Mekelburg.

1. **Religion.** 3 Stunden. — 1. Halbjahr: 5 leichte Geschichten aus dem Alten Testament nebst leichten Sprüchen. Leichte Gebete und Liederstrophen. — 2. Halbjahr: 5 leichte Geschichten aus dem Leben Jesu nebst Sprüchen. Gebete und Liederstrophen.

2. **Schreiblesen.** 10 Stunden. Wevelmeyer, Der Kinderfreund. Fibel und erstes Lesebuch. — 1. Halbjahr: Schreib- und Druckschrift. Schreiben der kleinen und großen Buchstaben. Übungen im mündlichen Ausdruck im Anschluß an Hölzels Anschauungsbilder. 4 Heysche Fabeln. — 2. Halbjahr: Übung im lautrichtigen Lesen an leichten Lesestücken des Kinderfreundes. 4 Heysche Fabeln. Leichte Diktate. Abschriften. Gesonderter Schreibunterricht: kleine und große Schreibschrift.

3. **Rechnen.** 5 Stunden. Segger, Rechenbuch für die Vorschule. Heft 1. — 1. Halbjahr: Addition und Subtraktion im Zahlenraum von 1—20. Einmaleins mit 2. — 2. Halbjahr: Addition und Subtraktion im Zahlenraum von 1—100 mit Ausschluß schwererer Aufgaben.

# C. Der technische Unterricht.

## a) Turnen.

Die Bismarck-Realschule besuchten (mit Ausschluß der Vorschulklassen) im Sommer 302, im Winter 369 Schüler. Von ihnen waren befreit:

| | Vom Turnunterricht überhaupt: | Von einzelnen Übungsarten: |
|---|---|---|
| auf Grund ärztlicher Zeugnisse . . . . . | im Sommer 7, im Winter 15 | im Sommer —, im Winter — |
| aus andern Gründen . . . . . . . . . . | im Sommer 4, im Winter 6 | im Sommer —, im Winter — |
| zusammen . . . . | im Sommer 11, im Winter 21 | im Sommer —, im Winter — |
| also von der Gesamtzahl der Schüler . . . | im Sommer 3,6%, im Winter 5,7% | im Sommer —, im Winter — |

Im Sommer bestanden bei 8 getrennt zu unterrichtenden Klassen 7 und im Winter bei 9 Klassen 8 Turnabteilungen. Es gehörten zur kleinsten Turnabteilung im Sommer 31, im Winter 33, zur größten im Sommer 53, im Winter 57 Schüler. Die beiden ersten Klassen der Vorschule turnten im Sommer mit 60, im Winter mit 52 Schülern in einer Abteilung 1 Stunde wöchentlich. — Im ganzen waren für den Turnunterricht wöchentlich im Sommer 22, im Winter 25 Stunden angesetzt. Ihn erteilten:

### Sommer-Semester:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Klasse | II O. | 3 Stunden, Lehrer an der Realschule | Prey, |
| „ | III O. | 3 „ „ „ „ „ | Prey, |
| „ | IV O. | 3 „ „ „ „ „ | Mekelburg, |
| „ | IV M. | 3 „ „ „ „ „ | Mekelburg, |
| „ | V O. } V M. } | 3 „ „ „ „ „ | Frank, |
| „ | VI O. | 3 „ „ „ „ „ | Freytag, |
| „ | VI M. | 3 „ „ „ „ „ | Wendorff, |
| V.-Kl. | 1 u. 2: | 1 Stunde „ „ „ „ | Frank. |

### Winter-Semester:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Klasse $II^{O}$. | 3 Stunden, | Lehrer an der Realschule | Prey, |
| „ $III^{O}$. | 3 „ | „ „ „ „ | Prey, |
| „ $III^{M}$. | 3 „ | „ „ „ „ | Mekelburg, |
| „ $IV^{O}$. | 3 „ | „ „ „ „ | Mekelburg, |
| „ $IV^{M}$. | 3 „ | „ „ „ „ | Mekelburg, |
| „ $V^{O}$. „ $V^{M}$. | 3 „ | „ „ „ „ | Frank, |
| „ $VI^{O}$. | 3 „ | „ „ „ „ | Freytag, |
| „ $VI^{M}$. | 3 „ | „ „ „ „ | Wendorff, |
| V.-Kl. 1 u. 2: | 1 Stunde, | „ „ „ „ | Wendorff. |

Da die Anstalt vorläufig weder über eine eigene Turnhalle noch über einen eigenen Turnplatz verfügt, so waren die Turnhallen des Stadtgymnasiums, der Arndtschule und der 15. Gemeindeschule in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden. Besondere Spielstunden und Spielnachmittage konnten noch nicht eingerichtet werden; jedoch wurde im Sommer etwa 1 Stunde wöchentlich zur Einübung von Volks- und Jugendspielen verwendet.

Unter den Schülern sind 115 Schwimmer (oder 31,2%), von denen 32 (oder 8,7%) das Schwimmen in diesem Jahre erlernten.

## b) Singen.

1. **Einzelklassen.** 1. u. 2. Vorschulklasse je 1 Stunde wöchentlich. Die Klassen VI und V je 2 Stunden wöchentlich. — Durch methodisch geordnete Übungen werden die Kinder befähigt, selbständig nach Noten zu singen. Übungsmaterial: Choräle, Volkslieder, Übungsstücke. — 2. **Chorklasse.** Zwei Stunden wöchentlich: Ausgewählte Sänger aus den Klassen II—IV; Sopran-Alt, Tenor-Baß je eine Stunde. Außerdem eine allgemeine Chorgesangstunde wöchentlich. Stoff: Motetten, volkstümliche und Volkslieder. Wendorff.

## c) Linearzeichnen.

Es nahmen teil: im Sommerhalbjahr aus Klasse $II^{O}$ 16 Schüler, im Winterhalbjahr aus Klasse $II^{O}$ 11, aus Klasse $III^{O}$ 36, aus Klasse $III^{M}$ 31 Schüler.

# D. Katholischer und jüdischer Religionsunterricht.

**Katholischer Religionsunterricht.** Es nahmen 12 Schüler an dem Unterricht teil, der in zwei Abteilungen zu je 2 Stunden wöchentlich erteilt wird. — 1. Abteilung: Die 12 Glaubensartikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Ausgewählte Geschichten des Alten und Neuen Testaments. — 2. Abteilung: Die göttliche Offenbarung. Die Lehre von Gottes Wesen. Die Lehre von Gottes Werken: Schöpfung, Erlösung und Heiligung der Welt.

**Jüdischer Religionsunterricht.** Es nahmen im Sommerhalbjahr 6, im Winterhalbjahr 7 Schüler an dem Unterricht teil, der in zwei Abteilungen zu je 2 Stunden wöchentlich erteilt wird. — 1. Abteilung (Schüler der Klassen VI u. V): Biblische Geschichte von Moses bis Samuel. Darstellung und Erklärung des Inhalts der Offenbarung. Einprägung des Wortlautes des Dekalog. Das Gotteshaus. Die Feste. Hebräisch: Lesen und Übersetzen der wichtigsten Gebetstücke. — 2. Abteilung (Schüler der Klasse IV): Biblische Geschichte: Die Könige im ungeteilten Reich. An geeigneten Stellen der biblischen Geschichte werden Psalmen und Sprüche Salomos (nach der Auswahl des Lehrbuches von Auerbach) besprochen und teilweise eingeprägt. Die Feste. Hebräisch. Übersetzen von Gebetstücken.

# II. Verfügungen der Behörden von allgemeinem Interesse.

(M. E. = Ministerial-Erlaß, P. S. C. = Provinzial-Schulkollegium, M. = Magistrat.

18. März. M. E. Es ist des 100jährigen Geburtstages Joh. Hinr. Wicherns in der ersten Religionsstunde nach den Ferien zu gedenken.

10. April. M. Eine behördlich genehmigte Gebührenordnung der höheren Schulen Stettins wird veröffentlicht.

13. Mai. M. Statut der Realschule.

26. Mai. M. Die Errichtung der Klasse $III^M$ zu Michaelis 1908 wird genehmigt.

5. Juni. M. Das Kultus-Ministerium hat genehmigt, daß die Realschule den Namen Bismarckschule führt.

26. Juni. M. E. Die Prüfung früherer Realschulabiturienten im Latein wird geregelt.

13. Juli. M. E. Befreiung vom Turnunterricht erfolgt nur auf Grund eines ärztlichen Attestes nach amtlich vorgeschriebenem Formular.

25. Juli. P. S. C. Herr Oberlehrer Dr. Kurth wird zu einer 56tägigen militärischen Übung beurlaubt.

5. August. P. S. C. Herr Kandidat Eisbrecher wird der Anstalt zur Vertretung für den beurlaubten Herrn Oberlehrer Dr. Kurth überwiesen.

18. August. M. Der Sedantag ist durch eine Schulfeier zu begehen.

21. August. P. S. C. Herr Oberlehrer Dr. Meinecke wird zu einem naturwissenschaftlichen Ferienkursus, der vom 29. September ab in Berlin stattfindet, einberufen.

24. August. P. S. C. Mittelst Allerhöchsten Erlasses ist dem Direktor Dr. Preußner der Rang der Räte IV. Klasse verliehen worden.

29. September. M. E. Aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr der Einführung der preußischen Städteordnung ist jenes Tages in einer Geschichtsstunde der oberen und mittleren Klassen zu gedenken.

6. Oktober. P. S. C. Herr Kandidat Max Koch wird der Anstalt zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle überwiesen.

11. November. M. Die städtischen Behörden und das Provinzial-Schulkollegium haben die Errichtung der Klasse $I^O$ zu Ostern 1909 genehmigt.

24. November. P. S. C. In den Monaten Dezember und Januar beginnt der Unterricht um 8 Uhr 10 Min.

25. November. P. S. C. Ferienordnung für das Schuljahr 1909:

| | Schulschluß. | Schulanfang: |
|---|---|---|
| Osterferien: | Donnerstag, den 1. April, | Freitag, den 16. April, |
| Pfingstferien: | Freitag, den 28. Mai, | Donnerstag, den 3. Juni, |
| Sommerferien: | Donnerstag, den 1. Juli, | Dienstag, den 3. August, |
| Herbstferien: | Mittwoch, den 29. September, | Donnerstag, den 14. Oktober, |
| Weihnachtsferien: | Mittwoch, den 22. Dezember, | Donnerstag, den 6. Januar 1910, |
| Osterferien 1910: | Mittwoch, den 23. März 1910. | Donnerstag, den 7. April 1910. |

23. Dezember. P. S. C. Die Errichtung der Klasse $II^M$ Michaelis 1909 wird genehmigt.

18. Februar. M. E. Kürzung der Schulnachrichten in den Osterprogrammen.

# III. Zur Geschichte der Anstalt.

Mit einem gewissen Befremden hat man Jahre lang in der Provinz wie in weiteren Kreisen die Frage aufgeworfen, weshalb eine Stadt wie Stettin noch keine Realschule besitze. Die Antwort auf diese Frage hat Herr Stadtschulrat Prof. Dr. Rühl in seiner Einführungsrede gegeben. Die Gründung einer Realschule war in der Provinzialhauptstadt nicht mehr aufzuhalten, nachdem die Provinz sogar schon seit Jahren mit den Realanstalten nur die besten Erfahrungen gemacht hatte und nachdem sich Stolp, Stralsund und Stargard sogar entschlossen hatten, ihre Realschulen zu Oberrealschulen auszubauen. Nach verschiedenen einleitenden Verhandlungen, die eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten eingesetzte Kommission führte, gab am 11. April 1907 die Stadtverordneten-Versammlung grundsätzlich ihre Zustimmung zur Errichtung einer Realschule. Der endgültige Beschluß, in Stettin eine Realschule zu errichten, wurde von den städtischen Körperschaften in den Sitzungen vom 20. Juni und 4. Juli gefaßt und durch Ministerial-Genehmigung vom 4. September 1907 gutgeheißen.

Am 1. Januar 1908 wurde der Unterzeichnete bereits nach Stettin berufen, um als Leiter der Ostern zu eröffnenden Anstalt alle notwendigen Vorarbeiten zu erledigen. Diese gediehen dank dem Entgegenkommen der königlichen und städtischen Behörden so, daß die Anstalt nach den Osterferien am 23. April eröffnet werden konnte, und zwar mit drei Vorschulklassen und den Realschulklassen VI bis II; die drei unteren Realschulklassen erhielten gleichzeitig auch Michaelis-Coeten. Am Eröffnungstage bestand also die Anstalt aus 8 Realschulklassen mit 296 Schülern und 3 Vorschulklassen mit 90 Schülern, im ganzen also aus 11 Klassen mit 386 Schülern. Da die Anstalt noch kein eigenes Schulgebäude hatte, waren in dem Hause Pestalozzistraße 41 das erste und zweite Stockwerk gemietet und hier außer den Verwaltungs- und Sammlungsräumen 8 Klassenzimmer eingerichtet worden. Die am stärksten besuchten Klassen III^O^, VI^O^ und V.-Kl. I wurden im Stadt-Gymnasium untergebracht. Für den Unterricht in Physik, Zeichnen und Singen wurden die entsprechenden Räume der Arndt-Schule zur Verfügung gestellt, der Turnunterricht wurde in den Hallen des Stadt-Gymnasiums und der Arndt-Schule erteilt. Der Schuldiener erhielt eine Wohnung im Hause Pestalozzistraße 41.

In das Lehrerkollegium wurden die folgenden Herren berufen: Zum Direktor der Unterzeichnete, zu Oberlehrern die Herren Prof. Dr. Köhler, Klatt, Dr. Kurth, Schultz, Lüdemann, Dr. Meinecke, zum Zeichenlehrer Herr Hinz, zu Lehrern an der Realschule die Herren Herrmann, Freytag, Frank, Prey, Wendorff und Mekelburg.

**Oskar Preußner,** geb. den 24. August 1867 zu Breslau, evangelischer Konfession, besuchte das Realgymnasium am Zwinger in Breslau und bestand Ostern 1887 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen an der Universität Breslau, promovierte am 12. Juni 1891 und bestand am 4. November 1892 die Staatsprüfung und am 15. März 1895 die Turnlehrerprüfung. Bis zum 1. Oktober 1893 legte er das Seminarjahr an der Oberrealschule in Breslau ab, das Probejahr an derselben Anstalt und am Realgymnasium am Zwinger in Breslau. Von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895 war er etatsmäßiger Hilfslehrer an der Oberrealschule in Breslau und wurde Michaelis 1895 als Oberlehrer an dem Gymnasium und der Realschule in Stolp in Pomm. angestellt. Am 1. Januar 1908 wurde er zum Leiter der neu zu gründenden Realschule i. E. in Stettin gewählt und vom 1. April ab zum Direktor der Anstalt ernannt. Wissenschaftliche Veröffentlichungen: 1. Doktor-Dissertation: Robert Mannyng of Brunne's Übersetzung von Pierre de Langtoft's Chronicle und ihr Verhältnis zum Originale. 2. Zur Textkritik von Robert Mannyng's Chronicle. 3. Études sur les Poésies diverses de Jean Racine. 4. Rezensionen und Anzeigen in der Monatschrift für höhere Schulen von Köpke und Matthias.

**Alfred Köhler,** geboren 1860 zu Altenbreitungen in Sachsen-Meiningen, besuchte das Realgymnasium in Meiningen, studierte von Ostern 1880 ab in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften, diente 1880/81 das Militärjahr ab, legte am 12. November 1884 die Lehramtsprüfung ab, erwarb die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik, philosophischer Propädeutik, Botanik für alle Klassen, in Zoologie und Französisch für mittlere Klassen, promovierte im August 1886, legte das Probejahr Ostern 1885/86 am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin ab, wurde Michaelis 1886 als Hilfslehrer am Stadtgymnasium, am 1. März 1892 als Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium angestellt. Literarische Betätigung: 1. Doktor-Dissertation über das psychophysische Gesetz von Weber. 2. Lieber und Köhler, Arithmetische Aufgaben; dazu die Auflösungen. 3. Köhler, Mathematische Aufgaben für die Prima der höheren Lehranstalten; dazu die Auflösungen.

**Gustav Klatt,** geboren am 31. Januar 1874 zu Krojanke in Westpreußen, absolvierte das Königl. Gymnasium zu Konitz (Westpreußen) und studierte an der Universität Berlin Geschichte, Erdkunde, Religion, Germanistik und Philosophie. Im Juni 1903 bestand er die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Königl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, das Probejahr am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin ab. In den beiden Jahren seiner praktischen Ausbildung unterrichtete er außerdem am Königl. Joachimstalischen Gymnasium zu Wilmersdorf bei Berlin, an der Realschule zu Charlottenburg und an der XI. Realschule zu Berlin. Am 1. Oktober 1905 wurde er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Hanau a. M., am 1. April 1908 Oberlehrer an der Bismarck-Realschule in Stettin.

**Richard Kurth,** geb. zu Leipzig-Neuschönefeld am 15. Mai 1879, evangelischer Konfession, auf dem Königlichen Gymnasium zu Wurzen (Sachsen) vorgebildet, studierte von Ostern 1899 bis 1904 neuere Sprachen an der Universität Leipzig, wurde im Januar 1903 von der dortigen philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert und bestand am 3. März 1904 das Staatsexamen. Von Ostern 1904 bis Ostern 1905 leistete er an der Realschule mit Progymnasium zu Großenhain (Sachsen) das Probejahr ab und genügte vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 seiner Militärdienstpflicht in Würzburg (Bayern). Von da an war er Oberlehrer an dem Gymnasium mit Realschule in Solingen (Rheinland), von Ostern 1908 an Oberlehrer an der Bismarckrealschule in Stettin.

**Maximilian Schultz,** geb. am 10. Mai 1873 in Kankelfitz, Kr. Regenwalde, besuchte das Königl. Gymnasium in Dramburg und studierte an den Universitäten Greifswald und Halle Theologie; er bestand die beiden theologischen Prüfungen und am 3. März 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er beim 2. Westpr. Feldartillerie-Rgt. Nr. 36 in Danzig. Nach Ableistung des Seminarjahres am Königlichen Marienstiftsgymnasium in Stettin und des Probejahres am Realprogymnasium in Wollin wurde er zu Ostern 1908 als Oberlehrer an die Bismarck-Realschule berufen.

**Johannes Lüdemann** wurde am 9. Februar 1880 zu Treptow (Toll.) als Sohn des evangelischen Lehrers Ferdinand Lüdemann geboren. Zuerst besuchte er die Oberschule seiner Vaterstadt, sodann von Ostern 1893 an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Greifswald und Marburg studierte er dann neuere Sprachen und Deutsch. Nach einem längeren Aufenthalt in Frankreich als assistant allemand am Collège in Cambrai bestand er am 6. Mai 1905 sein Staatsexamen in Greifswald. Sein Seminar- und Probejahr leistete er 1905—1907 am Königl. Marienstiftsgymnasium in Stettin ab. Am 1. April 1907 trat er beim Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 in Bromberg als Einjährig-Freiwilliger ein, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Am 1. April 1908 wurde er an der Bismarck-Realschule in Stettin als Oberlehrer angestellt.

**Wilhelm Meinecke,** geboren am 4. Mai 1880 in Magdeburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. In Berlin und Halle studierte er Mathematik und Naturwissenschaften. 1905 promovierte er. Das Seminar- und Probejahr legte er in Magdeburg ab. Ostern 1908, mit Eröffnung der Anstalt, wurde er zum Oberlehrer an der Bismarck-Realschule in Stettin gewählt. Seine Doktordissertation behandelte: Ringförmige Gleichgewichtsfiguren rotierender Flüssigkeitsmassen bei Anziehung durch einen Zentralkörper. Ferner veröffentlichte er in den Kantstudien (Band XI Heft 2) eine Arbeit über die „Bedeutung der Nicht-Euklidischen Geometrie in ihrem Verhältnis zu Kants Theorie der mathematischen Erkenntnis.“

**Bernhard Hinz** wurde geboren am 4. September 1868, besuchte das Seminar zu Cammin i. Pomm., bestand die 1. Lehrerprüfung 1889, die 2. Lehrerprüfung 1892, die Zeichenlehrerprüfung 1894, wurde im Herbst 1889 als Lehrer in Grabow a. O. angestellt, vom 1. Oktober 1892 ab auf 2 Jahre zum Besuch der Königl. Kunstschule in Berlin beurlaubt, kam am 1. Juli 1895 als Lehrer an die 15. Gemeindeschule zu Stettin, am 1. April 1899 als Zeichenlehrer an die Ottoschule und wurde am 1. April 1908 an die Bismarck-Realschule versetzt.

**Karl Herrmann,** evangelisch, am 26. Januar 1868 zu Stettin geboren, vorgebildet auf dem Seminar zu Dramburg von 1887—1890, war zuerst von 1890—1893 als Lehrer an den städtischen Schulen zu Bütow, von da bis 1898 an der Bugenhagenknabenschule zu Stettin tätig. Nach bestandener Mittelschullehrerprüfung wurde er Michaelis 1898 an die Ottoschule zu Stettin und von da Ostern 1908 an die Bismarck-Realschule berufen.

**Albert Freytag,** geboren am 1. August 1870 in Falkenberg, Kr. Naugard, besuchte von 1886—1888 die Königl. Präparandenanstalt zu Massow und von 1888—1891 das Königl. Schullehrer-Seminar zu Pölitz. Er bestand 1893 die zweite Lehrerprüfung, 1902 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und 1905 die Rektorprüfung. Als Lehrer wirkte er von 1891—1896 an der einklassigen Schule in Gellentin auf Usedom, von 1896—1904 an einer hiesigen Gemeindeschule und von 1904 bis Ostern 1908 an der Ottoschule; Ostern 1908 wurde er an die Bismarck-Realschule berufen.

**Albert Frank,** geboren am 16. November 1871 zu Gollnow, besuchte 1888—1891 das Seminar zu Pyritz, bestand 1891 die 1. Lehrerprüfung, 1893 die 2. Lehrerprüfung, 1900 die Prüfung für Mittelschulen und 1901 die Prüfung als Rektor von Mittelschulen und höheren Mädchenschulen mit fremdsprachlichem Unterricht. Von 1891—1895 war er Lehrer in Grabow a. O., 1895—1901 Lehrer an der 7/9 Gemeindeschule zu Stettin, vom 1. April 1901 bis 1. April 1908 Mittelschullehrer an der Arndtschule zu Stettin und wurde am 1. April 1908 an die Bismarck-Realschule versetzt.

**Johannes Prey** wurde am 5. Oktober 1872 zu Gr.-Zapplin, Kreis Greifenberg i. Pomm., geboren. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er auf der Präparandenanstalt zu Plathe und auf dem Seminar zu Cammin i. P.

Er legte folgende Prüfungen ab: Am 15. September 1892 die erste und am 14. November 1894 die zweite Lehrerprüfung, am 13. Dezember 1901 die Mittelschullehrer- und am 9. Dezember 1902 die Rektorprüfung, am 11. März 1903 die Turnlehrerprüfung. Im Lehramt war er $2^1/_2$ Jahre in Marwitz bei Fiddichow, 4 Jahre an der Präparandenanstalt zu Cammin i. Pomm. und von 1899 ab in Stettin beschäftigt, und zwar $4^1/_2$ Jahre an der 23. Gemeindeschule, $3^1/_2$ Jahre an der Barnimschule und 1 Jahr an der Arndtschule. Ostern 1908 wurde er an die Bismarck-Realschule versetzt.

**Gustav Wendorff,** evangelisch, geboren am 21. Juni 1872 in Güstow bei Stettin, besuchte vom Herbst 1887 bis 1889 die Präparandenanstalt in Cammin i. Pomm. und das Seminar daselbst von 1889—1892. Von Michaelis 1892 ab Lehrer in Unter-Bredow, seit Ostern 1894 Lehrer und Organist in Bredow a. O., 1899—1900 beurlaubt zum Besuch der Königl. Akademie der Künste, Institut für Kirchenmusik in Berlin; seit Ostern 1908 Lehrer an der Bismarck-Realschule.

**Hermann Mekelburg** wurde am 13. Juni 1877 in Danzig geboren. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er in dem Seminar zu Pr. Friedland in Westpreußen 1894—1897. Am 25. Oktober 1899 bestand er in Marienburg die zweite Lehrerprüfung, und am 6. Juni 1902 erwarb er sich in Danzig die Berechtigung zur Anstellung an Mittelschulen. Im März 1905 bestand er in Greifswald die Turnlehrerprüfung und im Dezember 1908 in Stettin die Rektorprüfung. Er unterrichtete zuerst als 2. Lehrer in Groß-Jablau bei Pr. Stargard, später in Herrengrebin bei Danzig. Im Oktober 1902 wurde er nach Stettin berufen, wo er ein Jahr lang an der 26. Gemeindeschule und dann bis zum April 1908 an der Arndtschule tätig war. Ostern 1908 wurde er an die Bismarck-Realschule versetzt.

Zum Kassenführer der Anstalt wurde Herr Herrmann gewählt. Zum Schuldiener wurde der Schuldiener Braun von der Barnimschule bestellt.

Am 24. April vormittags $10^1/_2$ Uhr fand in der Aula des Stadtgymnasiums die feierliche Eröffnung der Anstalt statt. Zu dieser Feier hatten sich außer dem Lehrerkollegium und den Schülern eingefunden Herr Prof. Dr. Mackel als Vertreter der Königl. Regierung, Herr Oberbürgermeister Dr. Ackermann, Herr Stadtschulrat Prof. Dr. Rühl, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die Direktoren der höheren Lehranstalten Stettins, sowie die Eltern und Angehörigen der Schüler. Nach dem gemeinsamen Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König“ erklärte Herr Oberbürgermeister Dr. Ackermann die neue Realschule für eröffnet und gab ihr namens der Stadtverwaltung den Namen „Bismarckschule“. Herr Stadtschulrat Prof. Dr. Rühl führte alsdann den Direktor in sein Amt ein und übergab ihm die Bestallungsurkunde. Der Unterzeichnete hielt darauf seine Antrittsrede. Herr Prof. Dr. Köhler sprach im Namen des Lehrerkollegiums, Herr Prof. Dr. Mackel namens der Königl. Behörde, und Herr Gymnasialdirektor Dr. Eskuche entbot der jüngsten Anstalt Stettins seinen Gruß. Ein Frühschoppen im Rüdesheimer vereinigte schließlich die meisten der anwesenden Ehrengäste mit dem Lehrerkollegium zu einem ungezwungenen Plauderstündchen.

Am folgenden Tage wurden noch die letzten Amts- und Ordinariatsgeschäfte erledigt, so daß bereits von Montag, den 27. April an trotz mancher sich immer noch ergebenden Schwierigkeiten der regelmäßige Unterricht erteilt werden konnte. Die notwendigsten Unterrichts- und Lehrmittel waren bereits vor Ostern unter der dankenswerten Mitarbeit der Herren Kollegen ausgewählt und angeschafft worden; es galt nur noch, diese Lehrmittel zu ordnen und in den zum Teil recht unzureichenden Sammlungsräumen unterzubringen. Mit gutem Humor hatten sich schließlich bald alle Herren Kollegen in das Unzulängliche der Unterrichtsräume gefunden, und Lehrer wie Schüler gingen nun frischen Muts an die Arbeit.

Sonnabend, den 30. Mai unternahmen die einzelnen Klassen unter der Führung ihrer Ordinarien Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Stettins. Die Wanderfahrten waren von gutem Wetter begünstigt. Statt einer Turnstunde veranstalteten auch gelegentlich die Turnlehrer mit ihren Turnabteilungen Märsche von 2—4 Stunden. Der Zeichenlehrer führte öfter die Schüler der Klassen II und III ins Freie, um Anregung zu Skizzierübungen zu geben.

Der Landtagswahlen wegen fiel der Unterricht am 3. Juni aus. Wegen großer Hitze mußten die letzten Vormittagsstunden und zum Teil auch der Nachmittagsunterricht am 1., 2., 4., 17., 19. und 20. Juni ausfallen.

Vom 1. August bis zum 25. September wurde Herr Oberlehrer Dr. Kurth zu einer militärischen Übung eingezogen; zur Vertretung wurde vom Königl. Provinzial-Schulkollegium der Kandidat Herr Eisbrecher vom hiesigen pädagogischen Seminar überwiesen. Die für den 2. September geplante Sedanfeier konnte des ungünstigen Wetters wegen erst am Freitag, den 4. September abgehalten werden. Die Schüler sämtlicher Realschulklassen fuhren in Begleitung ihrer Angehörigen nachmittags $1^1/_2$ Uhr mit einem Sonderzuge nach Podejuch und marschierten in geschlossenem Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle nach der Waldhalle. Nachdem die

Schüler unter der Leitung des Herrn Mekelburg mehrere Gruppen Freiübungen vorgeführt hatten, traten die einzelnen Klassen zu volkstümlichen Wettspielen an und unternahmen kleine Wanderungen durch die herrlichen Waldungen. Um 6 Uhr wurde zur Preisverteilung angetreten. Der Schülerchor trug mehrere patriotische Gesänge vor, und der Direktor wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Sedantages für die heranwachsende Jugend hin Dann wurden den Siegern in den Wettkämpfen Eichenkränze als Preise überreicht. Ein plötzlich hereinbrechendes Unwetter zwang leider Alt und Jung, in den Saal zu eilen; ein kleines gemütliches Tänzchen ließ aber bald die Unbilden des Wetters verschmerzen. Unter Fackelbeleuchtung wurde der Rückmarsch zum Bahnhof angetreten, und ein Sonderzug führte unsere Jugend wohlbehalten der Stadt zu.

Mit dem am 15. Oktober beginnenden Winterhalbjahr wurde die Klasse III$^{M}$ eröffnet. Die einzelnen Klassen wurden in folgender Weise verteilt: Im Hause Pestalozzistraße 41 verblieben die Klassen II$^{O}$, IV$^{O}$, IV$^{M}$, V$^{O}$, V$^{M}$, V.-Kl. 2 und 3, im Stadtgymnasium befanden sich die Klassen III$^{O}$, VI$^{O}$, VI$^{M}$, V.-Kl. I. Klasse III$^{M}$ wurde in einer Baracke auf dem Turnplatz an der Turnerstraße untergebracht. Für weitere Turnstunden wurde die Turnhalle der 15. Gemeindeschule zur Verfügung gestellt.

In das Lehrerkollegium trat Herr Kandidat Max Koch ein, der der Anstalt zur Ableistung seines Probejahres und zugleich zur Verwaltung der neugeschaffenen Oberlehrerstelle überwiesen wurde.

Kaisers Geburtstag wurde bereits am Dienstag den 26. Januar nachmittags 4 Uhr durch einen Festakt in der Aula der Arndtschule gefeiert. Nach Vorträgen durch den Sängerchor und Deklamationen der Schüler beantwortete der Direktor in seiner Festrede die Frage: Was wünscht sich unser Kaiser von Deutschlands Jugend zu seinem 50. Geburtstage? Die vom Königl. Prov.-Schulkollegium als Geschenk Sr. Majestät der Anstalt überwiesenen Werke „Berner, Geschichte des preußischen Staates“ und „Wislicenus, Deutschlands Seemacht“ wurden den Schülern Bruno Wendt (Klasse II$^{O}$) und Willy Köllner (Klasse III$^{O}$) überreicht. Ein vom Ministerium der Anstalt überwiesenes Kaiserbild wurde dem Schüler der Klasse IV$^{O}$, Erich Schulz, als Prämie gegeben.

Im Januar und Februar wurde den Schülern durch Ausfall einzelner Nachmittagsstunden Zeit und Anregung zum Schlittschuhlauf gegeben.

Der Gesundheitszustand der Herren des Lehrerkollegiums war ein befriedigender.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im Sommerhalbjahr ein durchaus guter; in der zweiten Hälfte des Winterhalbjahres erkrankten eine größere Anzahl Schüler, zumal die Schüler der 3 Vorschulklasse, an Masern, zum Teil auch an Scharlach. Die Krankheiten traten jedoch in den meisten Fällen leicht auf und nahmen einen durchaus guten Verlauf. Leider hat aber die Anstalt den Tod von zwei lieben Schülern zu beklagen, des Quintaners Karl Muschner, der am 12. Februar an den Folgen einer Operation nach Blinddarmentzündung verstarb, und des Schülers der 3. Vorschulklasse, Willi Stüber, der am 2. März einer schweren Blinddarmentzündung erlag.

Der Neubau der Anstalt, dessen Grundstein am 16. Oktober gelegt werden konnte und dessen schöne, helle Räume wir Ostern 1910 zu beziehen hoffen, erhebt sich bereits bis zum Erdgeschoß. Bei der hervorragenden Lage des Bauplatzes, der von der Deutschen-, der Arndt- und Petrihofstraße begrenzt wird und an den sich bis zur Kaiser-Wilhelm-Straße ein Schmuck- und Spielplatz anschließen soll, mußte ein der Baustelle entsprechender würdiger Bau geschaffen werden. Das Schulgrundstück selbst bedeckt eine Fläche von 6065 qm. Der endgültig genehmigte Bau ist in seinem Äußern möglichst einfach gehalten, trägt aber durch eine malerische Gruppierung den benachbarten Villengrundstücken durchaus Rechnung. Es sind vorläufig 22 Klassenzimmer vorgesehen, die meist nach der Arndtstraße zu liegen Der Flügel an der Deutschen Straße enthält größere physikalische und chemische Unterrichtsräume, sowie das Konferenzzimmer. Der geräumige Zeichensaal, Sammlungs- und Bibliotheksräume sind im Obergeschoß untergebracht. An den Hauptbau in der Petrihofstraße schließt sich zu ebener Erde die Turnhalle an, und darüber die Aula. Der Haupteingang ist am Südflügel an der Deutschen Straße geplant. Ein Vorgarten mit einem Schulgarten umgibt die ganze Anlage an der Deutschen- und Arndtstraße.

Am Schluß des Schuljahres werden die Herren Oberlehrer Klatt und Probekandidat Koch die Anstalt verlassen. Herr Oberlehrer Klatt ist zum Oberlehrer an dem Realgymnasium i. E. zu Tempelhof bei Berlin gewählt, Herr Koch ist der Realschule zu Kammin i. P. zur Fortsetzung seines Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle überwiesen. Beiden Herren dankt der Unterzeichnete im Namen der Anstalt für ihre treue, gewissenhafte Arbeit und die rege Förderung der ihnen anvertrauten Jugend. Herrn Oberlehrer Klatt gebührt noch besonderer Dank

für die mühevolle Einrichtung der Lehrerbibliothek und die sorgfältige Verwaltung der geschichtlichen und erdkundlichen Sammlungen.

Aufrichtigen Dank schuldet vor allem die Anstalt den städtischen Behörden, die trotz der Ungunst der Zeiten in steter Fürsorge für Stettins Jugend kein Opfer scheuten, um der Anstalt ein schönes, würdiges Heim zu schaffen, um die Inneneinrichtung mustergiltig zu gestalten und die Schule mit neuen, wertvollen Lehrmitteln auszustatten.

Die Herren Gymnasialdirektor Dr. Eskuche, Rektor Pagio und Rektor Sielaff haben trotz mancher sich für sie ergebenden Unbequemlichkeiten ihre Schulräume der jungen Anstalt bereitwilligst zur Verfügung gestellt und dem Unterzeichneten jederzeit das liebenswürdigste Entgegenkommen gezeigt. Alle Kollegen der Anstalt haben keine Zeit gespart und keine Mühe gescheut, um die Einrichtung der Anstalt tatkräftig fördern zu helfen und so weit gedeihen zu lassen, daß selbst in den unzureichenden und in verschiedenen Häusern untergebrachten Räumen ein regelmäßiger und fruchtbringender Unterrichtsbetrieb sich ermöglichen ließ.

---

# IV. Statistische Mitteilungen.

## A. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1908/1909.

| | A. Realschule i. E. | | | | | | | | | | B. Vorschule. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | $II^O$ | $III^O$ | $III^M$ | $IV^O$ | $IV^M$ | $V^O$ | $V^M$ | $VI^O$ | $VI^M$ | **Sa.** | 1 | 2 | 3 | **Sa.** |
| 1. Bestand am 1. Februar 1908 . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1907/1908 . . . . . . . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 3a. Zugang durch Zurückversetzung . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 3a. Abgang durch Zurückversetzung . | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1908 | 40 | 46 | — | 39 | 38 | 24 | 25 | 53 | 31 | 296 | 49 | 17 | 24 | 90 |
| 4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1908/1909 . . . . . . . . . . . | 40 | 46 | — | 39 | 38 | 24 | 25 | 53 | 31 | 296 | 49 | 17 | 24 | 90 |
| 5. Zugang im Sommerhalbjahr . . . . | 1 | — | — | 5 | 3 | 5 | 1 | 1 | 3 | 19 | — | — | — | — |
| 6. Abgang im Sommerhalbjahr . . . . | 2 | 2 | — | 1 | 3 | — | 2 | 1 | 3 | 14 | 4 | — | — | 4 |
| 7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis | — | — | 32 | — | 22 | — | 28 | — | 28 | 110 | — | — | — | — |
| 7a. Zugang durch Zurückversetzung . . | — | 1 | 1 | 3 | 8 | 2 | 1 | 1 | 5 | 22 | — | — | — | — |
| 7a. Abgang durch Zurückversetzung . . | 1 | 1 | — | 5 | — | 1 | — | 5 | — | 13 | — | — | — | — |
| 7b Zugang durch Aufnahme zu Michaelis | 2 | 2 | 2 | — | 4 | 3 | 4 | 3 | 18 | 38 | 15 | 2 | 12 | 29 |
| 8. Frequenz am Anfange des Winterhalbjahres . . . . . . . . . . . | 40 | 46 | 35 | 41 | 34 | 33 | 33 | 52 | 53 | 367 | 32 | 19 | 36 | 87 |
| 9. Zugang im Winterhalbjahr . . . . | 1 | — | 3 | 2 | — | — | — | — | 1 | 7 | 2 | 2 | — | 4 |
| 10. Abgang im Winterhalbjahr . . . . | 1 | — | — | — | 1 | 2 | — | — | 1 | 5 | — | — | — | — |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1909 . . . | 40 | 46 | 38 | 43 | 33 | 31 | 33 | 52 | 53 | 369 | 34 | 21 | 36 | 91 |
| 12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1909 | 15,8 | 15,1 | 14,7 | 13,9 | 13,4 | 13,1 | 12,1 | 11,3 | 10,6 | — | 9,8 | 8,5 | 7 | — |

## B. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

| | A. Realschule | | | | | | | B. Vorschule | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evng. | Kath. | Diss. | Juden | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evng. | Kath. | Diss. | Juden | Einh. | Ausw. | Ausl. |
| 1. Am Anfang des Sommerhalbjahres 1908 . . . . . . . | 280 | 10 | — | 6 | 270 | 25 | 1 | 87 | 2 | — | 1 | 81 | 9 | — |
| 2. Am Anfang des Winterhalbjahres 1908 . . . . . . . | 346 | 14 | — | 7 | 319 | 45 | 3 | 83 | 2 | — | 2 | 77 | 10 | — |
| 3. Am 1. Februar 1909 . . . . | 347 | 14 | — | 8 | 324 | 42 | 3 | 87 | 2 | — | 2 | 81 | 10 | — |

# V. Die Lehrmittelsammlungen.

Die Lehrer- und Schülerbibliothek sowie sämtliche Lehrmittel für die einzelnen Unterrichtsfächer sind nach den von den Städtischen Behörden bewilligten Mitteln neu angeschafft und durch reiche z. T. recht wertvolle Geschenke von seiten der Lehrer wie der Schüler bedeutend vermehrt worden. Allen gütigen Spendern herzlichen Dank. Zur Unterstützung ärmerer Schüler, die sich bei dem Wechsel der Anstalt nicht die vielfach neuen Lehrbücher anschaffen können, wurde durch die gütige Unterstützung der Verlagsbuchhandlungen, die bereitwilligst eine größere Anzahl von Freiexemplaren zur Verfügung stellten, eine Unterstützungsbibliothek eingerichtet. Die Verwaltung hat der Direktor.

# VI. Unterstützung von Schülern, Stiftungen.

Ganze Freischule hatten im Sommer 9, im Winter 10 Schüler, halbe Freischule im Sommer 16, im Winter 19 Schüler.

Die Schüler-Unterstützungskasse weist zunächst nur einen Betrag von 23,76 Mark auf.

Hoffentlich kann der Unterzeichnete in nicht allzuferner Zeit auch von wohltätigen Stiftungen berichten, die unsern ärmeren und tüchtigen Schülern den Besuch der Anstalt und die weitere Ausbildung erleichtern.

# VII. Mitteilungen an die Eltern.

## Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.

### Klasse II.

80 Kirchenlieder. Ausg. P.
Völker-Strack, Bibl. Lesebuch für evang. Schulen.
Noack, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht. B.
Hopf und Paulsiek-Muff, Lesebuch für Obertertia.
Ploetz-Kares, Franz. Sprachlehre.
Ploetz-Kares, Franz. Übungsbuch. Ausg. C.
Dubislav-Boek, Schulgrammatik der engl. Sprache.
Dubislav-Boek, Lese- und Übungsbuch der engl. Sprache.
Brettschneider, Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte. Teil III.
Putzger, Historischer Atlas.
Seydlitz, Geographie. Ausg. D, Heft IV.
Kambly-Roeder, Planimetrie. Ausg. B.
Kambly-Thaer, Arithmetik. Ausg. B.
Lieber u. Köhler, Arithmetische Aufgaben.
Schmeil, Leitfaden der Botanik (im Sommer).
Schmeil, Leitfaden der Zoologie (im Winter).
Sumpf, Grundriß der Physik. Neue Ausg. B.

### Klasse III.

80 Kirchenlieder. Ausg. P.
Völker-Strack, Bibl. Lesebuch für evang. Schulen.
Noack, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht. B.
Hopf u. Paulsiek-Muff, Lesebuch für Unter-Tertia.
Ploetz-Kares, Franz. Sprachlehre.
Ploetz-Kares, Franz. Übungsbuch. Ausg. C.
Dubislav-Boek, Elementarbuch der engl. Sprache. Ausg B.
Brettschneider, Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte. Teil II.
Putzger, Historischer Atlas.
Seydlitz, Geographie. Ausg. D. Heft III.
Kambly-Roeder, Planimetrie. Ausg. B.
Kambly-Thaer, Arithmetik. Ausg. B.
Lieber u. Köhler, Arithmetische Aufgaben.
Schmeil, Leitfaden der Botanik (im Sommer).
Schmeil, Leitfaden der Zoologie (im Winter).

### Klasse IV.

80 Kirchenlieder. Ausg. P.
Völker-Strack, Bibl. Lesebuch für evang. Schulen.
Hopf u. Paulsiek-Muff, Lesebuch für Quarta.
Ploetz-Kares, Franz. Sprachlehre.
Ploetz-Kares, Franz. Übungsbuch. Ausg. C.
Brettschneider, Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte. Teil I.
Seydlitz, Geographie. Ausg. D, Heft 2.
Müller-Pietzker, Rechenbuch. Ausg. C, Heft 3.
Kambly-Roeder, Planimetrie. Ausg. B.
Schmeil, Leitfaden der Botanik (im Sommer).
Schmeil, Leitfaden der Zoologie (im Winter).

### Klasse V.

80 Kirchenlieder. Ausg. P.
Nürnberg-Maßkow, Der religiöse Unterrichtsstoff. B.
Hopf u. Paulsiek-Muff, Lesebuch für Quinta.
Ploetz-Kares, Franz. Elementarbuch. Ausg. C.
Seydlitz, Geographie. Ausg. D, Heft 1.
Müller-Pietzker, Rechenbuch. Ausg. C, Heft 2.
Schmeil, Leitfaden der Botanik (im Sommer).
Schmeil, Leitfaden der Zoologie (im Winter).

### Klasse VI.

80 Kirchenlieder. Ausg. P.
Nürnberg-Maßkow, Der religiöse Unterrichtsstoff. B.
Hopf u. Paulsiek-Muff, Lesebuch für Sexta.
Ploetz-Kares, Franz. Elementarbuch. Ausg. C.
Müller-Pietzker, Rechenbuch. Ausg. C, Heft 1.
Schmeil, Leitfaden der Botanik (im Sommer).
Schmeil, Leitfaden der Zoologie (im Winter).

### Vorschule.

#### Klasse 1.

80 Kirchenlieder. Ausg. P.
Paulsiek-Muff, Lesebuch für Septima.
Segger, Rechenbuch für die Vorschule. Heft 3.

#### Klasse 2.

80 Kirchenlieder. Ausg. P.
Paulsiek-Muff, Lesebuch für Oktava.
Segger, Rechenbuch für die Vorschule. Heft 2.

#### Klasse 3.

Wevelmeyer, Kinderfreund.
Segger, Rechenbuch für die Vorschule. Heft 1.

In amtlichen Angelegenheiten sind der Direktor und die Lehrer nur in der Schule zu sprechen (Sprechstunden des Direktors täglich von 11—12 Uhr im Amtszimmer Pestalozzistraße 41). Wünschen die Eltern oder Pensionsgeber sich bezüglich der Leistungen eines Schülers zu erkundigen, so empfiehlt es sich, den Besuch vorher anzumelden, damit der Direktor oder der Klassenlehrer erst noch Zeit hat, mit den übrigen in der Klasse unterrichtenden Herren Rücksprache zu nehmen. Ein solcher Besuch unmittelbar vor der Versetzung ist zwecklos, da eine bessernde Einwirkung auf die Leistungen des Schülers nicht mehr zu erzielen ist.

Das Schulgeld, das schulvierteljährlich im voraus zu entrichten ist, beträgt für die Vorschule jährlich 100 Mark, für die Realschulklassen 120 Mark; Auswärtige haben jährlich 40 Mark mehr zu zahlen. Gesuche um Schulgeldbefreiungen (ganze oder halbe Freischule) sind an den Magistrat zu richten, jedoch unter Beifügung des letzten Zeugnisses in der ersten Schulwoche des Sommer- oder Winterhalbjahrs dem Direktor zur weiteren Veranlassung einzureichen. Auswärtigen Schülern kann Freischule nicht gewährt werden.

Der Unterricht beginnt Freitag den 16. April vormittags 8 Uhr, für die Vorschulklassen um 9 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler findet bereits Donnerstag den 15. April statt, und zwar um 9 Uhr für Klasse VI, um 10 Uhr für die übrigen Realschulklassen, um 11 Uhr für die Vorschule. Vorzulegen sind 1. der standesamtliche Geburtsschein, 2. für getaufte Schüler der Taufschein, 3. der Impfschein und eventuell der Wiederimpfschein, 4. das Abgangszeugnis, wenn der Schüler bereits eine andere Schule besucht hat. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen und Vormeldungen möglichst persönlich dem Direktor zu überbringen.

Auf Wunsch der Eltern können unter besonderen Umständen auch außerordentliche Prüfungen stattfinden, für die jedoch 10 Mark Gebühren (6 Mark für die Vorschulklassen) zu Gunsten der Schülerunterstützungskasse zu zahlen sind.

Die Eltern und Pensionsgeber werden ersucht, bei Schulversäumnissen des Schülers sich genau an § 8 der Schulordnung zu halten. Von jeder Erkrankung eines Schülers ist der Schule im Laufe des Tages schriftlich Nachricht zu geben, am einfachsten mittels Postkarte, die an den Klassenlehrer nach der Schule zu senden ist. Dauert die Versäumnis länger als einen Tag, so hat der Schüler bei seinem Wiedereintritt eine Bescheinigung seiner Eltern oder des Pensionshalters über die Ursache und Dauer der Versäumnis beizubringen. Zu jeder andern Schulversäumnis bedarf es eines Urlaubs, der stets vorher rechtzeitig nachgesucht werden muß. Urlaub unmittelbar vor und nach den Ferien kann nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses erteilt werden.

Der Unterzeichnete richtet schließlich an die Eltern die dringende Bitte, ihre Söhne in den Klassen II und III in den Konfirmandenunterricht zu senden, da nur in diesen beiden Klassen im Stundenplan auf den Konfirmandenunterricht Rücksicht genommen werden kann.

Ostern 1909 wird die Klasse I$^{O}$ errichtet, sodaß Ostern 1910 die erste Schlußprüfung abgehalten werden kann.

Das Zeugnis über die bestandene Schlußprüfung berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, zum Besuch der Ober-Sekunda einer Oberrealschule und zum Eintritt in alle Zweige des Subalterndienstes. Michaelis 1909 wird die Klasse II$^{M}$ eröffnet.

STETTIN, den 1. April 1909.

**Dr. Oskar Preußner,**

Direktor.